

Der Maulwurf



Nr. 59

Schülerzeitung der
IGS Schillerschule
Offenbach
Juni 2020

Wir schillern ...
... trotz Maske

Impressum

„Der Maulwurf“
Schülerzeitung der
Schillerschule Offenbach
(Integrierte Gesamtschule)

Herausgeber
Redaktion „Der Maulwurf“
Goethestr. 109 - 111
63067 Offenbach
Telefon: 069/8065-2245
Fax: 069/80653426

V.i.S.d.P.
Andrea Schütze

Chefredakteure
Arveen Hübner
Rick Hübner

Redaktion
Barbara Lauter, Klaudia Kuruczova,
Arveen Hübner, Rick Hübner,
diverse freie Mitarbeiter

Titelblattgestaltung
Andrea Schütze

Druck & Auflage
Onlineprinters GmbH
Dr.-Mack-Straße 83
90762 Fürth
1250 Exemplare

Diese Schülerzeitung
wurde klimaneutral gedruckt.
Es wurden 422 kg CO₂ kompensiert.

Gefördertes Projekt:

Schutz des Amazonas-Regenwaldes in Peru



Inhalt

Wettbewerbe und Auszeichnungen

Eine der Besten Deutschlands.....	4
Staatsminister prämiert Schulradler	5
Mathematik-Wettbewerb.....	58

Titel: Wir schillern trotz Maske

Zum Titel	5
Es passiert nur wenig. Schülersicht	6
Einblicke ins Homeschooling	8
Ich hoffe, ihr dreht noch nicht am Rad. Elternsicht	10
Zurück in die Schillerschule.....	12
Upcycling @ home	13
Prüfungen trotz Coronakrise	14
Die Sicht einer Mutter.....	16
Auf einmal ist keiner mehr in der Schule	17
Eine Möglichkeit zu wachsen.....	18
Unter diesen Bedingungen hoffentlich nie wieder	18
Du kannst nicht mehr? Du brauchst Hilfe?	20

Sport und „Gesunde Schule“

Skifahren in Neukirchen 2020	22
Die Sportwoche in Offenbach.....	26
Retter in der Not: Der Schulsanitätsdienst.....	27
Hessischer Tag der Schulverpflegung	27

WPU, AGs, Projekte & Co.

Klimatag 2019: #WeAreTheWorld.....	28
Schillerschule zu Gast beim Hessischen Rundfunk.....	30
WPU Garten baut Hochbeet	30
WPU Schillermenü: Besuch im Sheraton-Hotel.....	31
WPU Arbeitslehre 9.....	32
6c besucht den Wohnverband.....	32
Projektwoche in der Medienetage	33
gOffit-Messe 2019.....	34
Besuch verschiedener Gotteshäuser	34
Schillerschul auf dem Weihnachtsmarkt	35
Präventionstag im Ringcenter	35
Social Days: Altenheim und Gärtnerei.....	36
Berufsinformationstage	36
Projektprüfung im Jahrgang 9.....	37

Kunst

Portraits nach berühmten Künstlern.....	38
Schulkünstlerin Nadine Wagner.....	41
Neues Hobby: Malerei	41

Personelles

Unsere Lehrerinnen und Lehrer	48
Foto-Preisrätsel	49
Neu an unserer Anstalt	50
Die neuen fünften Klassen	53
Die Abschlussklassen im Jahrgang 10	56

Schiller-News

Grußwort.....	4
Bienen-Quiz	21
Willkommen in Deutschland	42
Wie geht es weiter mit der Digitalisierung?.....	44
Glücksbringer der besonderen Art.....	58
Neue Möbel für das Lehrerzimmer.....	59



Grußwort



„Der Maulwurf“ trägt Maske. (Bild: Redaktion)

Ich glaube, dieses Grußwort ist das erste in der Maulwurf-Geschichte. Denn: Das diese Zeitung nun vor euch liegt, war zwischendurch gar nicht mehr so sicher. Corona hat uns alle ziemlich aus der Bahn geworfen. Viele Veranstaltungen, über die wir sonst berichten, wurden abgesagt.

Die Arbeit unserer Redakteure wurde ins Homeoffice verlegt - und dass das alles andere als einfach ist, wisst ihr selbst durch die vielen Heimarbeitsaufgaben, die jeder von euch von den Lehrerinnen und Lehrern bekommt.

Vieles lief über Email und Chatprogramme auf dem Handy. Was sonst als Kommunikationsweg zwischen Schülern und Lehrern eigentlich schon über die Grenze des Erlaubten hinausgeht, ist plötzlich ganz OK und sogar gewünscht.

Also haben wir das genutzt und doch noch diese 59. Ausgabe auf die Beine gestellt.

Viele Dinge sind in dieser aktuellen Situation plötzlich nicht mehr „krisensicher“, doch eine Schülerzeitung mit 34-jähriger Geschichte wirft so schnell nichts aus der Bahn.

Danke an alle Artikelschreiber, Fotografen und Unterstützer, die „unseren“ Maulwurf auch unter erschwerten Bedingungen möglich gemacht haben.

Frau Schütze

Eine der Besten Deutschlands Maulwurf gewinnt Sonderpreis

Der Start in die Saison der Schülerzeitungswettbewerbe 2019/2020 war nicht so leicht. Das erste Paket für den hessischen Wettbewerb ging verloren, beim nächsten Versuch war die Post der Meinung, die Adresse existiert nicht und dann war es zu spät. Also ging Der Maulwurf dieses Mal leer aus. Schade, dabei war es doch die beste Ausgabe seit Langem.

Trotzdem durften wir am gesamtdeutschen „Schülerzeitungswettbewerb der Länder“ teilnehmen, bei dem sich die besten Schülerzeitungen aus allen Bundesländern anmelden können.

Und siehe da: Der Maulwurf hat den Sonderpreis „Daten als Währung“ für die Artikelserie zum Cover-Thema „Digitalisierung!?“ gewonnen und erhält damit ein Preisgeld in Höhe von 1000€. Gesponsert wurde der Preis vom Deutschen Spionagemuseum in Berlin.

Die Preisverleihung in Berlin musste aufgrund von Corona abgesagt werden und es ist unklar, ob und wie die Veranstaltung nachgeholt wird.

Die Redaktion



Das Cover der Ausgabe Nr. 58

Staatsminister Tarek Al-Wazir prämiiert alle Schulradler



Stolz präsentieren die Gewinner Urkunde, Pokal und den 1000€ Gutschein. (alle Fotos: Herr Metzler)

Die Schillerschule Offenbach war eine der geladenen Schulen bei der Prämierungsfeier des Wettbewerbs Schulradeln im November 2019. Die Stadt Offenbach hatte die Schillerschule bereits im September fürs Kilometersammeln beim Stadtradeln ausgezeichnet. Die Feierlichkeiten des landesweiten Wettbewerbs fanden im Landeshaus Wiesbaden statt. Hierfür machten sich drei Schülerinnen und Schüler der Gewinnerklasse 6b, die die meisten Kilometer sammelten, mit der Klassenlehrerin Frau Eravci auf den Weg nach Wiesbaden. Sie wurden dabei vom Schulleitungsmitglied Herrn Metzler und der Sport-

fachleiterin Frau Metzler begleitet. Voller Aufregung und großen Augen betraten alle das Landeshaus in Wiesbaden. Die Schüler erfreuten sich dabei erst am großzügigen Buffet und durften anschließend sogar ihren Preis entgegen nehmen. Der Staatsminister für Wirtschaft, Energie und Verkehr Tarek Al-Wazir ließ es sich nicht nehmen, den fleißigen Radfahrern höchstpersönlich zu gratulieren. Die Delegation der Schillerschule staunte nicht schlecht, als sie neben einem Pokal auch einen Scheck über 1000 Euro überreicht bekamen.

Frau Eravci, Herr Metzler



Info

Das Schulradeln findet in jedem Schuljahr statt. Alle, die mit dem Fahrrad zur Schule kommen wollen, können daran teilnehmen, denn je mehr Kilometer gesammelt werden, desto besser!

Zum Titel: Wir schillern trotz Maske

Corona ist überall. Da ist es naheliegend, dass auch hier in der Schülerzeitung darüber berichtet wird. Allerdings findet ihr bei uns keine wissenschaftlichen Abhandlungen über das Virus oder Berichte darüber, wie schlimm das alles ist. Diese gibt es in den großen regionalen bis internationalen Medien genug. Und irgendwie kann man diese Art von Nachrichten, wenn man mal ganz ehrlich mit sich selbst ist, nach über drei Monaten auch nicht

mehr hören und sehen.

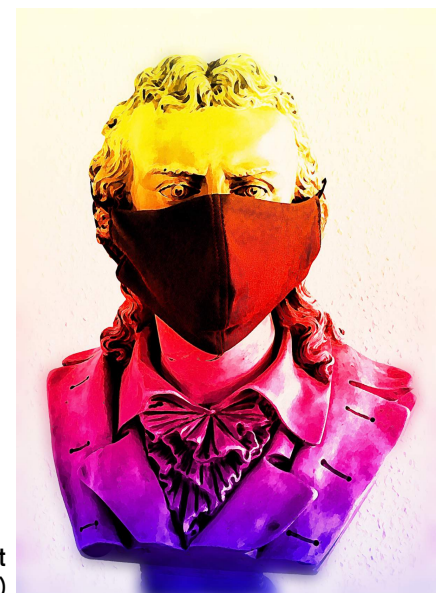
Deswegen bekommt ihr bei uns einen Einblick, wie es unserer (gar nicht so kleinen) Schulgemeinde in diesen Tagen geht. Wie gehen Schüler, Eltern und Lehrer damit um, dass Schule plötzlich ganz anders ist?

Schiller trägt Maske.

Und: Wir schillern trotz Maske.

Die Redaktion

Die Schiller-Büste im Sekretariat
(Foto: Redaktion)



Es passiert nur wenig

So ist das Homeschooling aus Schülersicht

Ich dachte, „Coronafrei“ wird anders

Es ist eine sehr verrückte Zeit, man ist fast immer zu Hause. Ich komme damit nicht immer so gut klar. Man hatte sich die Zeit ganz anders vorgestellt, ich habe gedacht, ich könnte viel mit meinen Freunden machen, aber so ist das leider in dieser schwierigen Zeit nicht. Ich fühle mich manchmal ein wenig einsam, hin und wieder langweile ich mich auch, aber ich versuche, dies zu vermeiden. Ich gehe sehr viel Fahrradfahren, eigentlich fast jeden Tag. Ich gucke außerdem sehr viel Netflix und versuche auch, möglichst viel Sport zu machen.

Mit meinen Freunden habe ich in letzter Zeit eher weniger Kontakt. Klar, dass man ab und zu zusammen die Aufgaben macht oder zusammen Playstation spielt, aber es ist nicht dasselbe wie früher. Es ist aber auch ganz schön, dass man ausschlafen kann.

Wir haben auch die Heimarbeitsaufgaben, aber ich komme damit nicht immer so gut klar, weil mir die Motivation fehlt. Seit dem Lockdown kann ich nicht mehr so viel Sport machen und ich bin meistens den ganzen Tag zu Hause, während meine Mutter arbeitet, weil sie seit der Coronazeit ganztags arbeitet.

Es ist auch nicht so einfach, mit den Masken einkaufen zu gehen, weil man schlecht Luft bekommt und man meistens froh ist, wenn man aus dem Laden raus ist. Es war auch sehr nervig, dass die Frisöre zu hatten, ich denke, dass es auch den meisten so ging. Ich fand es auch schade, dass wir nicht den Geburtstag meiner Mutter feiern

konnten, weil wir niemanden einladen durften.

Meine Tante arbeitet im Altenheim, ich vermute, dort hat sie sich auch infiziert, weil sie coronapositiv ist. Zum Glück hat sie kaum Symptome. Ich hoffe, dass alles wieder normal wird!!!

Marko, 8b



Fertige Aufgaben können digital im Schulportal und per Email oder an einem zentralen Sammelpunkt abgegeben werden. (Foto: Der Maulwurf)

Ich bräuchte mehr Abwechslung im Corona-Alltag

Die letzten Monate über hat so gut wie jeder viel Zeit zuhause verbracht. Mir ist zur Zeit alles „zu gleich“ geworden, zum Beispiel immer nur am Handy und in meinem Zimmer zu sein. Ich bräuchte mehr Abwechslung.

Der Kontakt mit Freunden ist sehr verloren gegangen, zumindest vom Sehen und Zeitverbringen her. Man vermisst enge Freunde.

Aber dieses „für sich sein“ hat einige Vorteile für mich gebracht, wie zum Beispiel, dass ich in meinem Tempo arbeiten kann.

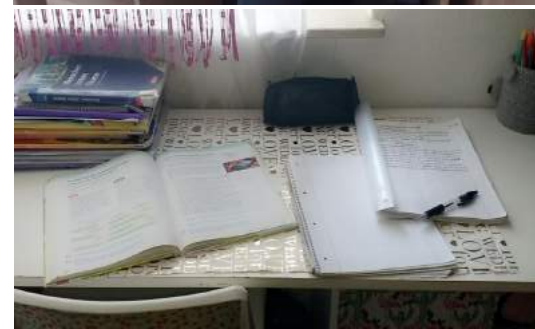
Die Aufgaben von zu Hause zu erledigen war anfangs recht leicht, da

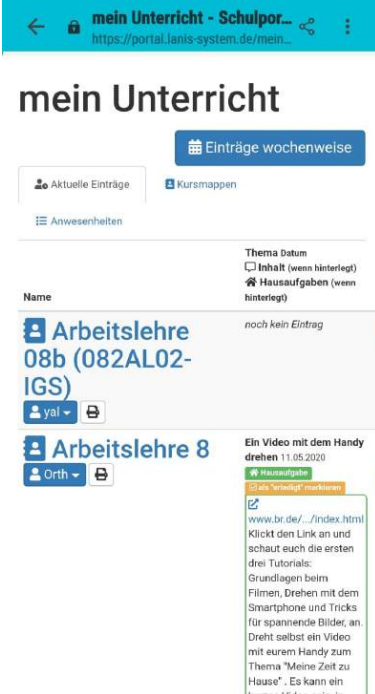
wir vor dem Lockdown noch Aufgaben bekommen haben, an denen wir schon ein Bisschen gearbeitet haben und die teilweise besprochen wurden.

Später war das anders. Es kann sehr schwer sein, manche Aufgaben zu erledigen. Trotz Hilfe per Email ist es manchmal schwer zu verstehen. Man kann sich zwar von Mitschülern helfen lassen, aber manchmal verstehen die das auch nicht so ganz. Und mir von meinen Eltern helfen zu lassen ist auch keine Option für mich, da meine Eltern so gut wie immer arbeiten.

Georgia, 8b

Lernen zu Hause: Nicht jeder Schüler unserer Schule hat den Luxus eines eigenen Schreibtisches. Nur wenige haben einen eigenen Computer und sogar einen Drucker. (Fotos: anonyme SuS)





Das hessische Schulportal „Lanis“ dient zur Kommunikation. Die Lehrer stellen ihre Aufgaben online, die Schüler können ihre fertigen Ergebnisse hochladen. Leider funktioniert das Portal nicht so gut mit einem Smartphone und tagsüber ist das System oft überlastet. (Fotos: anonym SuS)

wenn man sie nicht in der Schule gemeinsam gemacht hat.

Ich denke, uns allen fehlt das soziale Leben und vor allem die Freiheit, bei der wir in letzter Zeit irgendwie vergessen haben, wie sie aussieht, weil es Regeln über Regeln gibt, die respektiert werden müssen, damit alles gut ist. Es fällt uns allen schwer, Familie, Freunde usw. nicht zu sehen. Es ist für uns alle schwierig, aber wir alle hoffen, dass wir uns erholen und dass dieses Virus weg geht und wir in der Lage sind, wie in guten Zeiten zu leben.

Sofia, 8b

Meine Pros und Contras zum Homeschooling

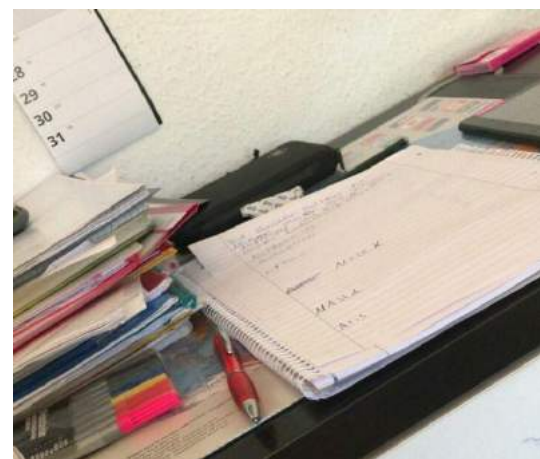
Ich fand das Homeschooling toll. Man konnte ganz in Ruhe arbeiten, ganz ohne laut Mitschüler und strenge Lehrer. Und man kann Pause machen, wenn man will. Natürlich gibt es auch Nachteile: Man kann nicht den Nachbarn fragen, falls man Hilfe braucht und man kann nicht mit Freunden in der Pause reden. Generell gibt es keinen, der dir helfen kann außer die Eltern, aber die sind auch nicht immer da. Man ist viel zu sehr abgelenkt, weil man lieber etwas anderen machen möchte, zum Beispiel mit der Schwester spielen, lesen, Filme gucken. Man arbeitet sowieso weniger, meist nur ein oder zwei Stunden. Aber eigentlich ist das Homeschooling sehr cool. Man ist immer bei seiner Familie und kann auch in den Pausen ans Handy oder Fernsehgucken gehen. Man spart sich den langen Schulweg. Es gibt aber auch viel Streit und zwar mehr als sonst, weil man stundenlang aufeinander hockt. Es gibt also gute und schlechte Seiten am Homeschooling.

Hannah, 5d

Mir fehlt das soziale Leben

Leider hat dieses Jahr nicht so begonnen, wie wir es wollten. Wir alle haben uns vorgestellt, dass 2020 das produktivste Jahr sein wird, aber es war nicht so. Als Corona kam, hat sich alles verändert. Corona hat tausende Menschen getötet, aber das aus meiner Sicht Schlimmste ist, dass wir aufgrund dieses Virus kein soziales Leben mehr haben und nicht mehr zur Arbeit, zur Schule und so weiter gehen können. In den Laden darf man nur mit einer Maske gehen und man muss die ganze Zeit vorsichtig sein, was man anfässt, um nicht infiziert zu werden. Alle Menschen haben Angst und hoffen, dass niemand in ihrer Familie infiziert wird. Seit drei Monaten hat sich nichts geändert, im Gegenteil, es ist schlimmer geworden.

Wie jeder weiß, sind die Schulen geschlossen, sodass es für alle sehr schwierig ist, zu Hause zu lernen, da niemand darauf vorbereitet war. Wir machen keine Online-Schule, deshalb fällt es uns viel schwerer zu arbeiten. Einige Themen sind wirklich schwierig und man kann sie nicht verstehen,

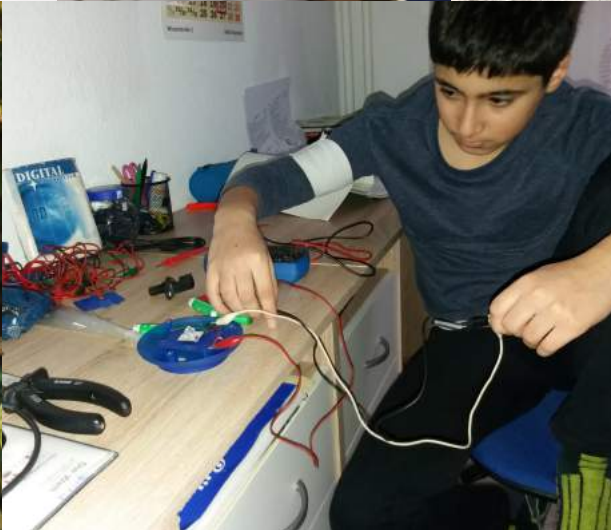


Viel zu tun. (Foto: anonym)

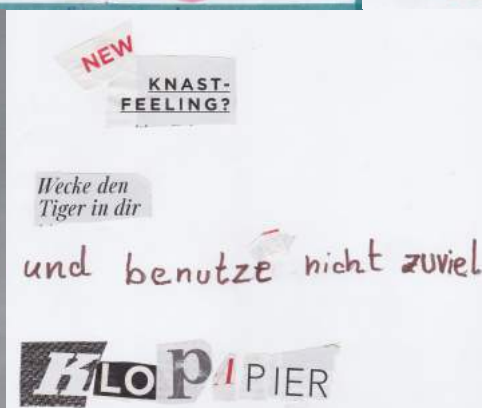
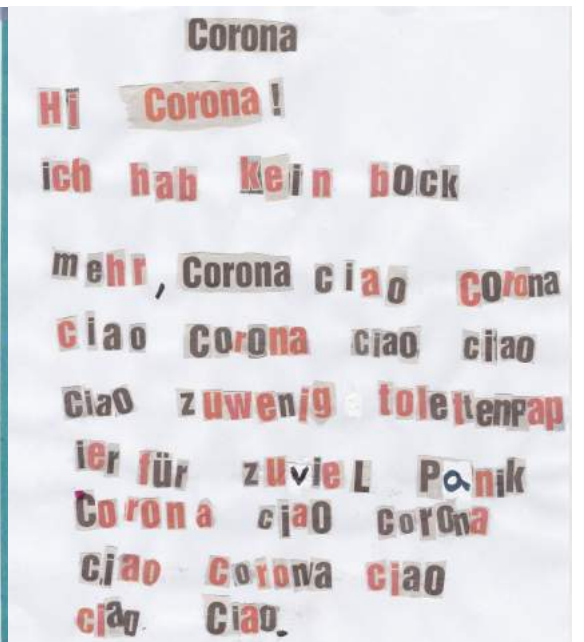
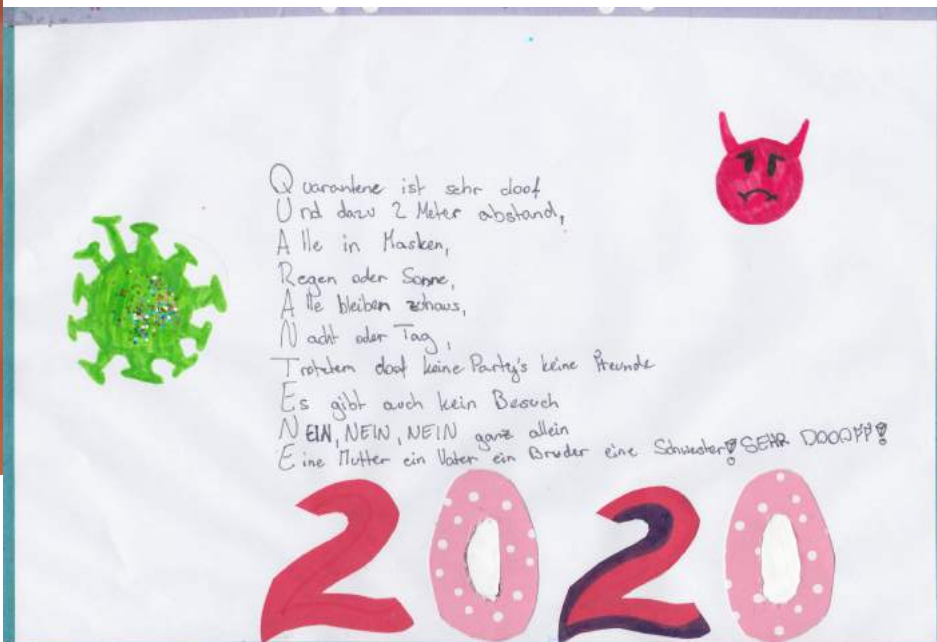
Mail an eine Klassenlehrerin

Ich habe das mit den Online-Hausaufgaben versucht, aber ich verstehe Vieles nicht und Vieles bringt mich zur Zeit durcheinander und habe Probleme. Was ich Sie fragen will, ist, wie ich diese Aufgaben machen kann oder ob sie mir das einfach richtig erklären, weil ich es nur verstehen kann, wenn sie es mir persönlich vor meinem Gesicht erklären. Sie wissen, ich strengte mich an und würde es direkt verstehen, wenn Sie es mir persönlich erklären. Sonst krieg ich das nicht hin.

Schülerin, Klasse 7



Für die NaWi-Aufgaben sollten die Fünfer Bohnen pflanzen und beobachten, Kresse-Eier basteln, draußen auf Pflanzen-Schatzsuche gehen und verschiedene Bäume finden und bestimmen. Manche Eltern unterstützten ihre Kinder mit eigenen Experimenten zum Beispiel zum Thema Strom. Hoch im Kurs steht auch die Lernplattform „Anton“.

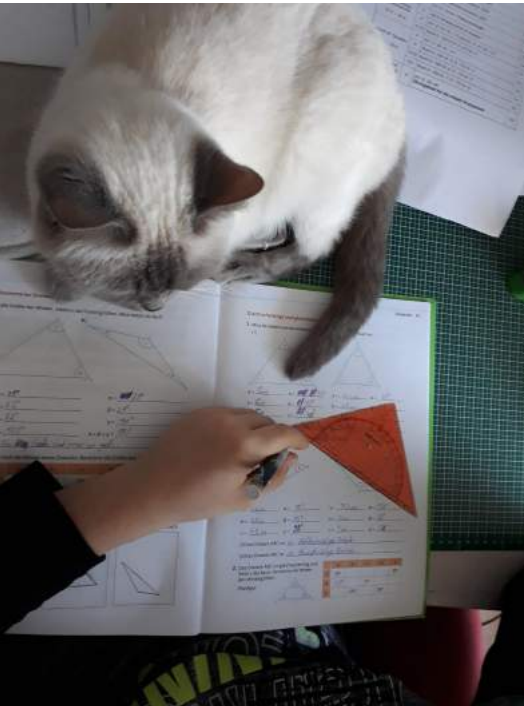


Kreativer Umgang mit Gedichten: Aus Zeitungsschnipseln wurden eigene Gedichte zusammengestellt. Corona inspirierte auch zu diesem Akrostichon (oben) zum Thema „Quarantäne“. Das Thema Klopapier war auch oft Thema. Wen wunderts.

Ich hoffe, ihr dreht noch nicht am Rad

Was macht das Homeschooling aus Elternsicht?

Frau Heidenreich, die langjährige Schulleiterin der Schillerschule, hat für die drei Wochen vor den Osterferien verschiedene anonyme Elternreaktionen zusammengetragen.



Lernen mit Hindernissen: Mathe ist ja sowieso schon nicht leicht, aber dann noch alleine zu Hause und mit tierischem Aufpasser? (Fotos: Ute Heidenreich)

Nach einer Woche

Bei meiner Tochter (Klasse 10) und auch ihren Freundinnen, die sich über WhatsApp besprechen, klappt es gut. Am Samstag haben sie wohl einen Call über Skype.

... also ist schwierig, ich bin Vollzeit arbeiten, meine Frau arbeitet zu Hause. Die Kinder haben noch keinen Rhythmus gefunden. (Klasse 7 und 8)

Die zwei Achtklässlerinnen unzertrennbar und soweit recht fleißig. Ich hab mal die Carrera(Corona) bahn im Keller aufgebaut ;)

...es läuft nix, der schläft bis mittags und trifft sich mit Freunden (die regulären). Am Montag muss ich nochmal zur Arbeit, dann werden Laptops ausgeteilt und ich arbeite definitiv von Zuhause - da kann ich eher ein Auge darauf werfen. (Klasse 8)

Bis auf zwei Eltern habe ich als Elternbeirat alle erreicht, aber mehr als mit der Lehrerin zusammen zu versuchen, eine Email-Adresse zu bekommen, geht nicht. Wir geben nicht auf. Am Ende merkst du natürlich, dass es große Unterschiede bei der Erstellung und Erteilung von Arbeitsaufträgen unter den Lehrern gibt. Gerade ist es ruhig geworden. Mir ist nicht ganz klar, in welchen Fächern Aufträge erteilt werden, aber einige fehlen bestimmt noch. Persönlich finde ich das gerade nicht schlimm, weil meiner krank ist und somit Home-schulfrei hat. Außerdem kämpfe ich noch mit dem Homeoffice - Kommunikation und Effizienz sind da aktuell echt noch ausbaufähig. (Klasse 7)

Bei uns ist es okay. Sie setzt sich hin und macht die Aufgaben. (Klasse 5)

Mein Sohn ist in der Neunten. Die Klassenlehrerin unterstützt die Klasse per WhatsApp und per Mail sehr. In allen Fächern haben die Schüler umfangreiche Arbeitsaufträge erhalten. Alles gut organisiert! Für die Schüler natürlich eine große Herausforderung und auch nicht einfach, alle Themen selbst zu erarbeiten. Ohne Unterstützung der Eltern sehr schwierig. Ich kann nur hoffen, dass die Prüfungen zeitlich verschoben werden.



Physik- und Chemieexperimente zum Ausprobieren zu Hause in der eigenen Küche. (Fotos: Ute Heidenreich)

Nach zwei Wochen

Sicher ist die Situation für alle Beteiligten neu. Aber nicht alle Eltern waren über die Vorgehensweise bezüglich der Rückmeldungen der zu bearbeitenden Aufgaben glücklich. Es wurde am 26.03. eine WhatsApp-Gruppe (Handy der Kinder) von der Deutschlehrerin erstellt und darüber die Rückmeldungen der Aufgaben kommuniziert. Somit hatten die Kinder täglich über 60 Nachrichten. Wir finden den Austausch über eine WhatsApp Gruppe nicht passend. (Klasse 6)

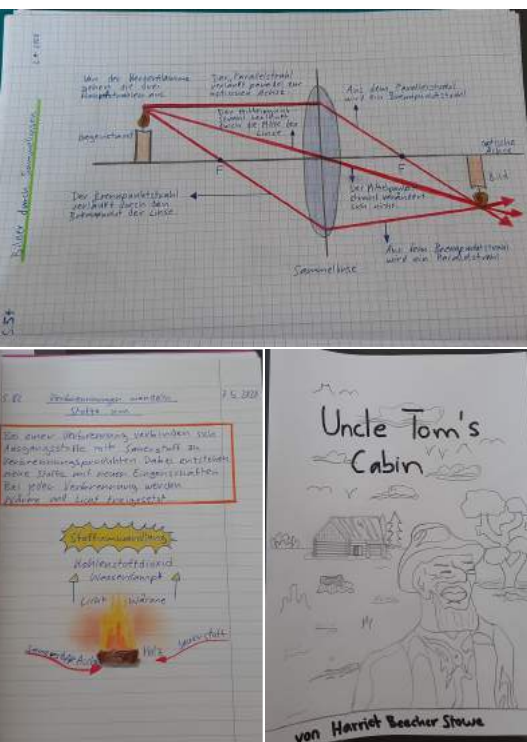
Die Klassenlehrerin hält fast täglich Kontakt und ist für Fragen immer offen. In den anderen Fächern hat sich bisher kein Lehrer gemeldet, mein Sohn hat aber seine Biologin wegen einer Frage angeschrieben und gleich Hilfe bekommen. Es ist wirklich viel für die Schüler. Meiner sitzt jeden Tag mehrere Stunden an den Aufgaben. (Klasse 9)



Krafttraining zu Hause erfordert etwas Kreativität. (Foto: Ute Heidenreich)

Persönlich geht es bei uns zu Hause sehr gut. Wir haben die Pläne bis jetzt komplett fertig, und haben heute von der Klassenleitung neue erhalten. Die Situation ist natürlich für alle schwierig, aber absolut machbar. (Klasse 7)

Ich glaube, die Aufgabenmenge bei meinem Sohn ist für ihn ganz ok. Mal arbeitet er konzentriert an einem Fach, dann macht er auch mal ein oder zwei Tage Pause. In den Osterferien ist ja auch noch Zeit. In der Schule lernen ist auf jeden Fall viel leichter! Vielleicht sind anschließend alle Kinder begeistert, in die Schule zu dürfen. (Klasse 8)



Viele Schüler sitzen zu Hause stundenlang an den Aufgaben und geben sich wahnsinnig viel Mühe. Und nun dürfen die Aufgaben nicht bewertet werden? Das ist nicht fair im Vergleich zu den Schülern, die gar nichts tun. (Fotos: Ute Heidenreich)

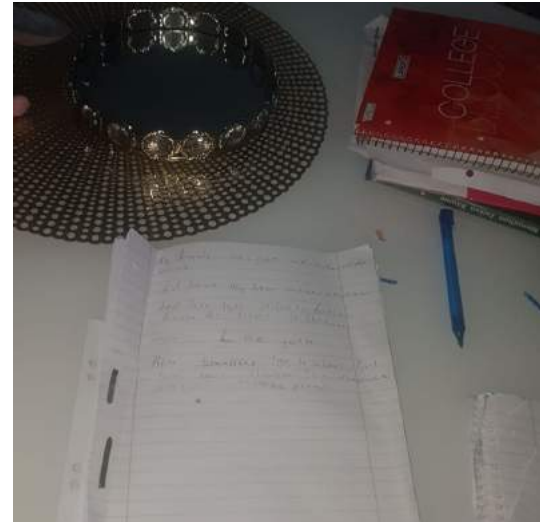
Nach drei Wochen

Ich hoffe, die Ordner werden eingesammelt und bewertet, weil es in Chemie und Physik ein paar richtig aufwendige Zeichnungen und Aufgabenstellungen gab, die man ausführlich beantworten sollte etc. und mein Sohn sich richtig viel Mühe gegeben hat. (...) und jetzt wird nach 3 Wochen gesagt, dass nicht benotet wird (...) Viele sitzen ja auch den ganzen Tag vor der Konsole und machen nichts, manche tauschen auch nur die Sachen aus. Deshalb sollte man doch mal drüber schauen. (Klasse 8)

Zuerst geht unser Dank als Eltern an unseren Sohn, der, wie auch die meisten anderen Jugendlichen, diese noch nie dagewesene Zeiten durchlebt. Viele Mitmenschen empfinden die jetzige Situation als beängstigend und sehen nur noch schwarze Wolken am Himmel. Wir Älteren neigen da ja eher dazu schon aufgrund durchlebter Lebenssituationen. Unsere Kinder und Heranwachsenden gehen mit der jetzigen Situation wesentlich lockerer um, auch wenn gerade wegen 'Social Distancing' viel Vernunft von ihnen abverlangt wird. In den vergangenen 3 Wochen konnten wir miterleben, mit welcher Disziplin, Vernunft und Motivation unser Sohn an die neuen Herausforderungen herantreten ist und bis jetzt - zu unserer Freude - gemeistert hat. Egal, ob es darum ging, die Arbeitsaufträge zeitnah zu erledigen oder die sportliche Fitness im Alleincoaching aufrecht zu halten und nicht zu vergessen, die sozialen Kontakte digital zu pflegen, bisher hat er all das im Alleingang durchgezogen. Daher können wir als Eltern nur sagen: Respekt und Lob! Wir als Familie sind uns sicher, dass wir nach Corona gestärkt aus

dieser Krise herausgehen und das Miteinander viel wichtiger sein wird als andere Dinge! (Klasse 10)

12 anonyme Beiträge, zusammengestellt für den Schulleternbeirat von Ute Heidenreich



Viele Kinder arbeiten am Wohnzimmer-tisch, wo sie nicht genug Ruhe haben. Oft ist es auch zu dunkel, was schnell müde macht und demotiviert. (Foto: Henna)

Dieser anonymisierte Beitrag hat die Redaktion auf anderen Wegen erreicht:

Ich habe auch ein Lob an sie und [einige andere Lehrer der Klasse 5], da ihr so eine tolle Leistung bringt, gerade bei dieser schwierigen Zeit. Auch die Aufgaben sind verständlich für die Schüler gemacht. Ein offenes Ohr und das ihr hilfsbereit seid. Damit Sie Bescheid wissen, das mit dem Kopieren in der Schule klappt noch nicht so gut. [Anmerkung der Redaktion: Man kann im PC-Raum seine Aufgaben aus Lanis ausdrucken, wenn man sich vorher anmeldet.] Es wäre gut wenn die Schüler die Aufgaben kopiert in die Hand bekommen können. Es sind drei Schüler, denen ich es kopiert habe. Wäre es vielleicht sinnvoll wenn ein Lehrer eventuell bei den Schülern der fünften Klasse hilft beim Ausdrucken? (Klasse 5)

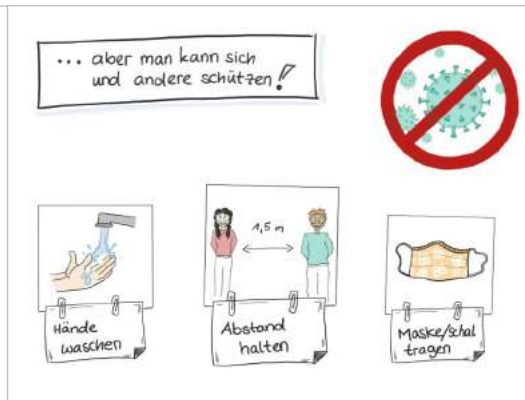
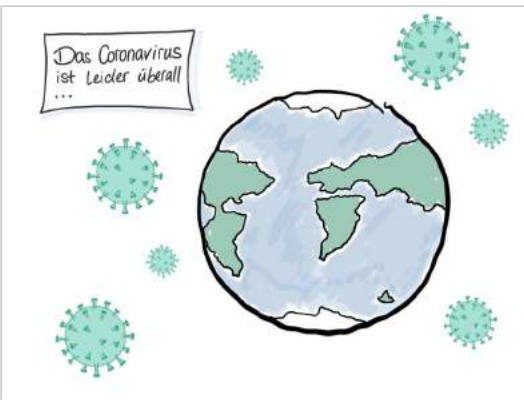
Zurück in die Schillerschule

Grafiken: Frau Heitz

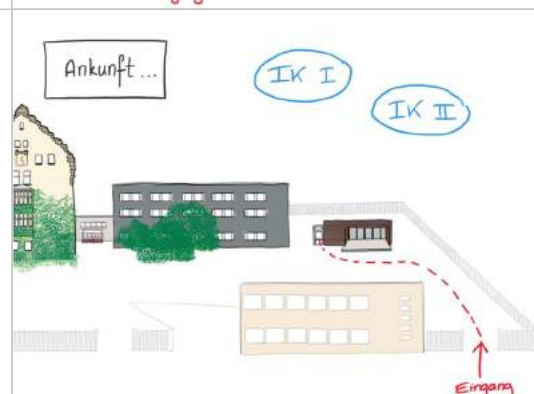
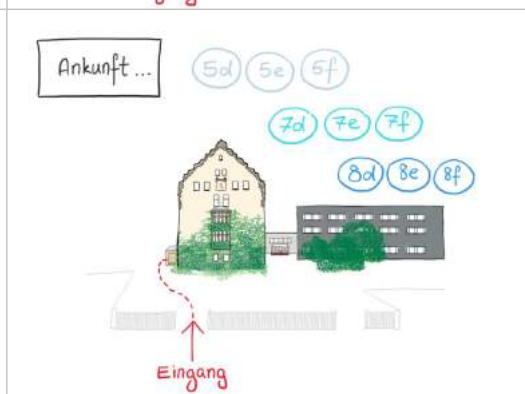
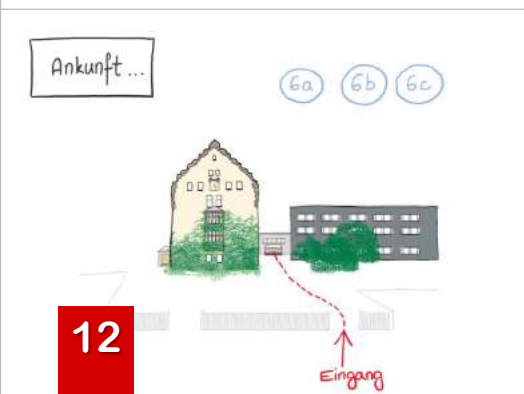
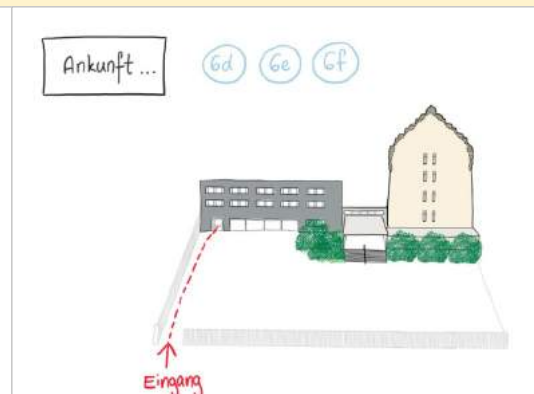
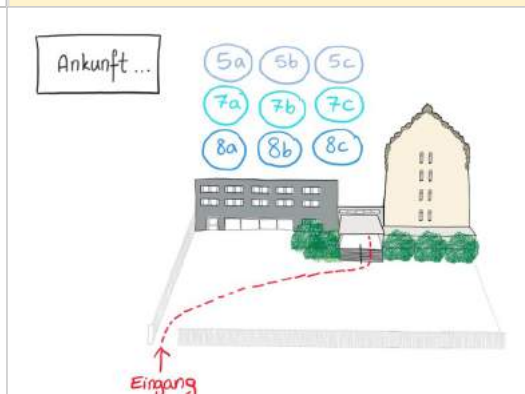
Durch die Corona-Pandemie ist alles anders, auch die Schule. Mittlerweile hatten alle von euch, die nicht zur Risikogruppe gehören, zumindest ein paar Tage Schule—eigentlich waren es ja immer nur zwei Stunden.

Damit ihr euch besser zurechtfindet, hat Frau Heitz einen tollen Videoclip erstellt. Ihr findet ihn auch auf der Schulhomepage. Für alle, die ihn noch nicht gesehen haben, ist hier die Fotostory dazu! Die Redaktion

Homepage: www.schillerschule-offenbach.de
unter: Corona News



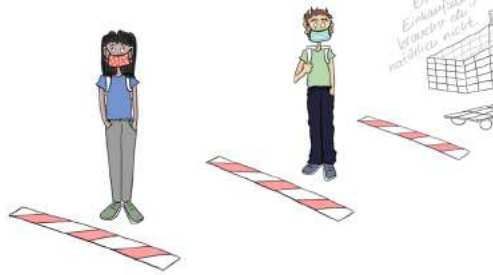
Warum sind die Masken nötig?
Mit den Masken schützt du die anderen Menschen um dich herum! Keiner kann zu einhundert Prozent wissen, ob er den Corona-Virus in sich hat oder nicht. Falls du Virusträger bist, reduziert die Maske die Gefahr für die anderen Menschen um dich herum. Wenn du husten und niesen musst, dann landet das Sekret mit dem Virus in der Maske und verteilt sich nicht so weit in der Luft. Deshalb sollst du auch Abstand halten, damit du die Gefahr verringerst, Luft einzuatmen, die Viren enthält.



Oft Händewaschen! Warum eigentlich?

Im Alltag und auch auf dem Weg in den Klassenraum fasst du viele Dinge an, ohne dass du dir dessen bewusst bist. Auf all diesen Oberflächen könnte der Virus kleben, den du dann mit deinen Händen weiter transportierst. Du fasst dir auch oft ins Gesicht, ohne darüber nachzudenken. So kann der Virus leichter in deinen Körper gelangen, durch Augenreiben, am Mund anfassen und so weiter. Deswegen soll man so oft gründlich und mit Seife die Hände waschen, um den Virus zu entfernen.

Plane ein bisschen mehr Zeit ein.
Denn genau wie im Supermarkt,
stellst du dich erst einmal an.



Ankunft im Klassenraum



Ankunft im Klassenraum

Finde deinen
ganz eigenen
Sitzplatz!



Ankunft im Klassenraum

Daran
könnte ich mich
gewöhnen.



Upcycling @ home

Im Kunstunterricht in der Klasse 6e haben wir uns mit dem Thema "Upcycling" beschäftigt. Entstanden sind während der Homeschooling-Zeit unter anderem Behälter aus Milchküthen, die wir als Blumenvase oder beispielsweise als Stiftebox benutzen. Das nächste Projekt sollte eine Gemeinschaftsarbeit werden in Form eines großen Herzens. Vor der Corona-Zeit haben wir die Holzabfälle aus dem AL-Raum über Wochen gesammelt und sie dann glatt geschmirgelt und zu Hause angemalt. Wir haben uns einmal vor der Schule entsprechend der Abstandsregeln getroffen und Frau Meinel hat unsere Hölzer eingesammelt und wir haben überlegt, wie wir sie anordnen könnten. Eine große Holzplatte, die als Hintergrund dienen sollte, war schon vorbereitet. Das Aufkleben hat dann Fr. Meinel übernommen, weil wir ja keinen Kunstunterricht haben. Das Herz soll dort aufgehängt werden, wo es viele sehen können.

Klasse 6e



Oben: Sehr schick, diese
Blumenvase aus einem
Milchkarton.

Unten: Eine praktische
Stiftebox für den
Schreibtisch.

(Fotos: Frau Meinel)



Links: Das „Coronaherz“
der Klasse 6e
(Foto: Frau Meinel)

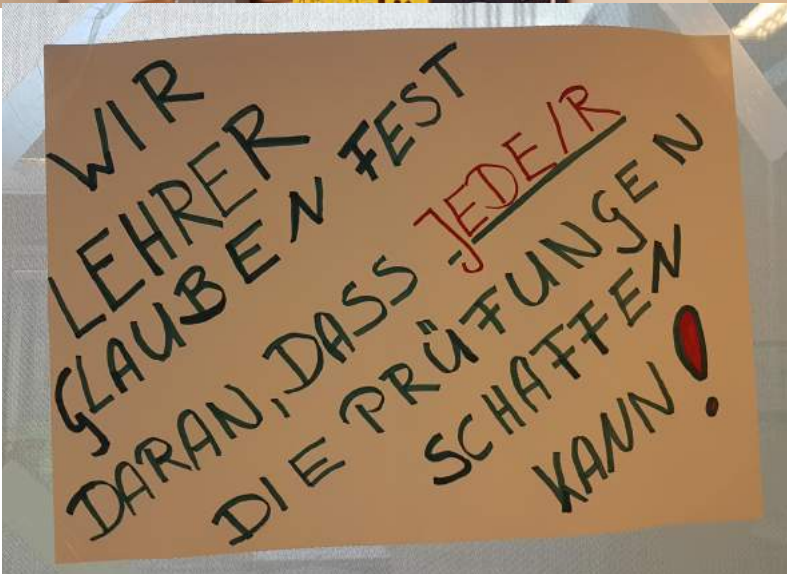


Prüfungen trotz Coronakrise Lehrer überraschen Schüler mit motivierender Deko

Um den Schülerinnen und Schülern in dieser besonderen Zeit viel Erfolg für die Prüfungen zu wünschen, haben die Fach- und Klassenlehrer der Jahrgänge 9 und 10 viele Bereiche der Schule dekoriert. Sie verteilten motivierende Sprüche im ganzen Schulhaus und es gab für jeden ein Namensschild im Treppenhaus oder im Teamflur. Wer weiß, vielleicht entwickelt sich daraus ja eine neue Tradition an der Schule, wenn die Schülerinnen und Schüler in Zukunft selbst dekorieren.

Die Redaktion





Die Sicht einer Mutter:

Die Schule entfernt sich immer weiter!

Oh, wie schön, bald sind Ferien!

Es begann alles recht entspannt, wir machten viel Kreatives, gingen viel in den Wald und die Schulsachen machten meine zwei sogar ganz gerne zu Hause. Jetzt - elf Wochen später - das Wort Homeschooling klingt doch irgendwie zu gemütlich.

Schöner wäre doch, wenn alle Kinder den Begriff SaS - Selbständig arbeitende Schüler -wirklich verstanden hätten. Die Schule rückt in weite Ferne und mein Sohn (14 Jahre) sieht zunehmend keinen Sinn mehr in Homeschooling. Er hat noch seine Lieblingsfächer, aber an seine Grenzen geht er nicht mehr. Meine Tochter (10 Jahre) macht als erstes die kreativen Aufgaben, da kann sie sich ausdauernd konzentrieren und zeigt Interesse.

Die Aufgaben werden auf verschiedensten Wegen verteilt: Briefkasten, Email, Schulportal, WhatsApp. Stoff für mehrere Wochen. Das Wichtigste war, es in kleinste Häppchen zu portionieren, damit mein Kind das Gefühl hat, den heutigen Stoff zu überblicken und ohne viel Aufwand zu meistern. Wenn sie die Aufgaben nur mit meiner puren Anwesenheit schafft, ohne Hilfe von außen, ist sie motiviert und froh. Wenn sie aber Hilfe benötigt und ich ihr die Aufgabe erklären muss, dann ist Homeschooling nicht mehr so toll. Dann kann sich so eine kleine Matheaufgabe schon mal über Stunden ziehen, indem man vorgibt jetzt erstmal duschen zu müssen, aufzuräumen und so weiter.

Die Herangehensweise in Englisch 5. Klasse; fand sie bisher immer am

besten. Basteln und dann etwas beschriften, mal Workbook etc. Da hatte man ein großes Interesse der Lehrerin gespürt und vor allem bei allem, was man im Portal hochgeladen hatte, gab es eine zeitnahe Rückmeldung. Eine weitere Schwierigkeit ergab sich daraus aber dann trotzdem: Die Lehrerin deckte die Schwierigkeiten meine Tochter auf und dann kommen Eltern bereits wieder in einen Zugzwang, dass sie mit ihren Kindern noch zusätzlich mehr Englisch lernen müssten.

Jetzt werden Lehrer und engagierte Eltern sagen: Das ist ja schon immer so, aber wenn man als Eltern eh schon die ganze Zeit Lehrer spielt, ist dies neben der eigentlichen Arbeit, der Hausarbeit, Zeit für Ausgleich etc. einfach noch ein Zusatz und man hat das Gefühl, überall und immer ist Schule.

Das schlechte Gewissen - egal wie man es macht - steigt.

Bei meinem 14jährigen Sohn im Mathe A-Kurs, wurden bereits mindestens zwei neue Themen begonnen. Erklärende Youtube-Links dazu, sonst nichts. Und dann nach Abgabe: Lösungszettel mit der Bitte zum Selbstkorrigieren. Nach anfänglicher Verdrängung der Aufgaben, schaffte mein Mann, ihm alles zu erklären. Die Erklärungen im Arbeitsheft Mathe sind wohl auch nicht immer hilfreich und so sind zwei Personen stundenlang, teils komplette Wochenenden, beschäftigt, sich das Thema zu erarbeiten. Warum ist es nicht möglich, zu neuen Themen eine Videokonferenz zu machen und Unsicherheiten oder Fragen der Kinder wahrzunehmen?

Es bedeutet viel Elternzeit und vor allem Nerven, die einfach nicht alle haben.

Das Heraustreten aus einer Komfortzone scheint für meine Kinder besonders schwierig.

In der Schule haben sie die Regeln verstanden, aber diese jetzt mit nach Hause zu nehmen und dass ich als Mutter versuche, sie hier umzusetzen, bedeutet viel Einfühlungs- und Durchhaltevermögen meiner-/ unsererseits. Da hilft es leider nicht, wenn die Lehrer schreiben: Es besteht Unterrichtspflicht, aber liebe Kinder, habt keine Angst, es wird nicht benotet. Ich finde es richtig, dass die Corona-Homeschooling-Zeit nicht benotet wird, aber vielleicht liegt auch genau da das Motivationsloch einiger Schüler und vor allem meiner Kinder.

Meine Überlegungen dazu sind ambivalent, haben wir als Eltern in der Erziehung zur Selbstständigkeit versagt, müssten die Lehrer nicht doch einfach mehr ihren Auftrag als Lehrer wahrnehmen? Ich bin zunehmend verunsichert, wenn ich mich mit anderen Eltern unterhalte, die alle von digitalem Unterricht erzählen - neue Aufgaben werden über Zoom etc. erklärt, Beziehung zu Schülern wird aufrechterhalten, es werden Fragen gestellt und Rückmeldungen gegeben. Diese Schüler müssen sich wieder auf den Lehrer konzentrieren, antworten, Wissen abrufen.

Wir sind hier seit elf Wochen komplett abgehängt, nur zwei Telefonate, eins mit jedem Klassenlehrer, noch vor den Osterferien. Wir spüren zwar das Engagement der Klas-

senlehrerinnen und ihren Willen, für die Kinder und die Familien da zu sein und dann... .

Und so schließt sich leider auch wieder der Kreis zur Wirklichkeit für Lehrern, Eltern und vor allem die Kinder. Es gibt kein Richtig, kein Falsch – aber auch irgendwie keine Lösung und was noch viel fataler ist – kein Ende.

Ich wünsche mir wenigstens eine Vereinheitlichung, einen geregelten Umgang: Jedes Kind bekommt über Zoom etc. digitalen Unterricht und nicht nur die Schüler, bei denen die

Lehrer Lust drauf haben. Ich wünsche mir, dass nicht nur die „lauten“ Eltern und die „selbstbewussten“ Kinder gesehen werden.

Digitalisierung ist nicht alles, aber ohne sie schaffen wir erst recht kein Homeschooling. Das ist das Ende jeder Chancengleichheit.

Mir persönlich geht es gar nicht darum, die Art und Weise, wie Homeschooling an der Schillerschule aktuell läuft, zu kritisieren. Ich sehe nur einfach, dass das Gesamtkonzept „Corona-Ausnahmestand“, nicht nur Schule betrifft,

sondern dass Kinder im Besonderen eingegrenzt werden: zuhause bleiben, kein Vereinssport, sehr wenig Kontakt zu Freunden bis gar keine Treffen und im Gegenzug rückt die Technik auf den ersten Platz. Eltern benötigen besonders viel Einfühlungsvermögen, um die Beziehung positiv zu halten und den aufgegebenen Stoff zufriedenstellend selbstständig von den Kindern bearbeiten zu lassen und dann noch pünktlich hochzuladen.

anonym

Homeschooling... ... und auf einmal ist keiner mehr in der Schule



Einblick ins Home-office: Vorbereitete Aufgabenblätter und Tütchen mit Kressesamen für die Auslieferung. (alle Fotos: LuL)

Das klang erstmal nach Ferien und großer Freiheit, aber eigentlich fühlte es sich nur alleine zu Hause an. Außerdem sollte trotzdem noch Unterricht stattfinden, nur eben zu Hause: „Fern-Schule“. Anfangs fehlten mir dafür der Austausch und die Gespräche mit den Schülerinnen und Schülern und den Kolleginnen und Kollegen.

Und dann fing die gesamte Schul-landschaft aus Eltern, Kinder und LehrerInnen schulübergreifend an, sich zu organisieren. Eltern empfahlen geeignete Apps aus ihrem

beruflichen Umfeld und LehrerInnen empfahlen sich die Apps untereinander: Slack, Zoom, Anton, Jitsimeet, Miro, Wizzarda. Wir haben viel ausprobiert und einiges wieder gelassen. Manchmal fehlte uns einfach die Hardware auf allen Seiten. In der Zeit waren die Rückmeldungen und Wünsche von meinen Schülerinnen und Schülern total hilfreich. So entstand eine Mischung aus analoger und digitaler „Bildung to go“.

Der neue Lieferdienst im Jahrgang 5 der Schillerschule lieferte Aufgaben, Arbeitsblätter und vergessene Schulbücher bis an die Haustür. Das gab uns auch die Möglichkeit, die Samen für die Keimexperimente mit auszuliefern. Ergänzt durch Lern-Apps und eigene Lernclips der LehrerInnen entstand ein Paket zur Notbeschulung. Ein Notpaket, das Eltern und Geschwistern stark mitgetragen haben und wohl noch weiter mittragen.

Das Schönste am Austragen der Aufgaben war, meine Schülerinnen und Schüler zu sehen und mit ihnen

und ihren Eltern vor der Haustür zu reden.

Frau Sanzenbacher



Hausaufgaben-Lieferdienst 3x anders: Frau Sanzenbacher war mit dem Fahrrad unterwegs, Frau Schütze mit dem Auto, Frau Wurm nutzte die Dienste der Post.



Eine Möglichkeit zu wachsen

In den vergangenen Wochen haben wir eine ganz neue Situation kennengelernt, wodurch wir vielen neuen Herausforderungen begegneten. Es war eine interessante Erfahrung nur per E-Mail, über das Schulportal oder per Telefon mit Eltern, Schülern oder Kollegen zu kommunizieren. Schwierig wurde es beispielsweise, wenn E-Mails im Spamordner landeten oder die Internetverbindung schlecht war. Das Schulportal haben wir kennengelernt und mit seinen vielen guten Funktionen nutzen können. Am Anfang war es sicherlich für einige schwierig und man musste sich erst einmal zurechtfinden, aber es war ebenso spannend, dies auszutesten. Beim Homeschooling musste man besonders seine Kreativität spielen lassen und überlegen, wie man den Schülern die Möglichkeit bietet, dass sie neue Unterrichtsinhalte nur durch Onlineunterricht lernen können. Dabei versuchte man, Erklärungen zu visualisieren oder durch Videos die Inhalte zu vermitteln und durch kreative Aufgaben

den Schülern zusätzlich Freude beim Lernen zu ermöglichen. Es war wirklich großartig, wenn tolle Fotos von diesen Aufgaben zurückkamen, wie etwa von einem Beutel für Stifte, der selber gebastelt wurde oder etwas Gewebtes zum Thema Steinzeit. Es war schön zu sehen, wie in NaWi Blätter in der Natur gesammelt, aufgeklebt und bestimmt wurden.

Schwierigkeiten gab es allerdings auch, weil nicht jeder Schüler einen eigenen Computer oder Drucker hat. Aber dafür haben wir dann Lösungen gefunden. So hat man sich z.B. aufgemacht und ist mit dem Fahrrad durch Offenbach gefahren, um die Schüler mit Material zu versorgen. Weiter wurden Apps entdeckt und genutzt, die bei Lehrern und Schülern gut ankamen und das Lernen der Inhalte gut unterstützen konnten. Außerdem hat man gemerkt, wie wichtig es ist, die Schüler beim selbstständigen Lernen und der Verantwortungsübernahme beim Lernen zu unterstützen, wie wir es bereits aus den SaS-Stunden



So soll es in Zukunft trotz Corona gehen: Mit viel Abstand, halber Klasse und zwei bis vier Doppelstunden Präsenzzeit pro Woche. (Foto: Redaktion)

kennen.

Insgesamt konnten wir durch das Homeschooling an unseren neuen Aufgaben wachsen, neue Wege ausprobieren und werden diese sicherlich in unseren Unterricht integrieren. Wir haben viele neue und spannende Erfahrungen mitnehmen können, aber insbesondere hat uns allen das Miteinander und der persönliche Kontakt sehr gefehlt und wir freuen uns sehr darauf, wenn wir wieder zusammen in der Schule gemeinsam lernen können.

Lehrkraft, anonym

Reines Homeschooling?

Unter diesen Bedingungen hoffentlich nie wieder!

Viele Menschen sehen Corona und die daraus resultierenden Schulschließungen als Chance, endlich einen großen Schritt in Richtung Digitalisierung zu gehen. Endlich seien die Lehrer gezwungen, sich mit den neuen Medien auseinander zu setzen und nicht mehr an ihren veralteten Methoden festzuhalten. Doch es liegt aus meiner Sicht nicht am Unwillen der Lehrkräfte sondern an den technischen Voraussetzungen, die unterschiedlicher nicht sein könnten. In manchen Familien

ist alles vorhanden: schnelles WLAN, Computer, Drucker, dazu diverse Tablets, Handys und sogar eBook-Reader. Andere Familien haben gemeinsame Handys mit begrenztem Datenvolumen. Bisher war der Punkt „Technik zu Hause“ nahezu egal, da es die Aufgaben in gedruckter Form gab und somit alle die gleichen Voraussetzungen hatten, um an ihr Material zu gelangen. Doch dank Corona ist auch dieses letzte bisschen „gleiche Chance“ verloren gegangen.

Doch Homeschooling gestaltet sich für mich noch aus anderen Gründen schwierig:

Es sind nicht alle auf die gleiche Art erreichbar, um Aufgaben zu übergeben.

Das Einfachste wäre die Kommunikation über das Schulportal, aber da haben sich nicht alle angemeldet. Einige haben sich zwar registriert, sind aber von der Struktur des Programms überfordert – vor allem die jüngeren Schüler. Zudem

läuft das Schulportal nur mäßig auf einem Smartphone.

Auch per E-Mail erreicht man nicht jeden: Einige Familien haben keinen Email-Account, andere checken ihre Mails nur selten.

Bleibt noch WhatsApp, was eigentlich als Kommunikationsmittel nicht erlaubt ist und bedeutet, dass man als Lehrer plötzlich jederzeit erreichbar ist.

Und selbst wenn man die Aufgaben digital übergeben kann, fehlt vielen Familien der Drucker, um die Aufgaben auszudrucken und so angenehmer bearbeiten zu können.

Als Lehrer jongliert man also aktuell mit Email, Schulportal und Handy, um alle zu erreichen.

Videochat kann nicht jeder.

Es klingt einfach: Man sucht ein Videochat-Programm aus, lässt es die Schüler herunter laden, vereinbart einen Termin und schon läuft der Unterricht trotz Lockdown. Doch die Realität ist davon weit entfernt! Schlechte Internetverbindungen, aufgebrauchtes Datenvolumen, Handys auf denen die Programme nicht laufen wollen oder Eltern, die ihren Kindern (zu Recht) nicht erlauben, Programme zu installieren, die datenschutzrechtlich grenzwertig sind, sind die eine Sache. Dazu kommt, dass vorher ausgemachte Termine trotz Erinnerung schlichtweg vergessen werden. Viele von denen, die es bis in den Chat schaffen, sitzen stumm da und lassen sich einsilbige Antworten aus der Nase ziehen. Ob sie Fragen zu den Aufgaben haben? Nö. Wie es ihnen geht? Gut. Keiner weiß, wo er hinschauen soll, manche schalten die Kamera aus, um nicht im Schlafanzug auf dem Sofa gesehen zu werden. Alle fühlen sich etwas befremdlich und wollen es einfach nur schnell hinter sich bringen.

Lehrer und Schüler leben in verschiedenen Zeitzonen.

Ich versuche, meinen Tagesablauf in geregelten Bahnen zu halten, rechtzeitig ins Bett zu gehen, früh aufzustehen und produktiv zu sein. Dass ich mittlerweile in einer ganz anderen Zeitzone lebe als viele meiner Schüler, macht das Unterrichten von zu Hause aus nicht einfacher. Die Zeitstempel im Schulportal, bei den Emails oder in WhatsApp zeigen, dass viele noch bis nachts um ein, zwei, die Größeren sogar bis vier, fünf Uhr wach sind – und dann dementsprechend den ganzen Tag verschlafen. Die meisten Anfragen nach Hilfe bei den Aufgaben erhalte ich nach 18 Uhr, wenn für mich eigentlich schon wieder Feierabend ist. Am Anfang habe ich diese Anfragen erst am nächsten Tag beantwortet, mittlerweile hat sich meine persönliche Schmerzgrenze verschoben und ich antworte auch um 21 Uhr noch mal.

Die Leitungsbereitschaft vieler Schülerinnen und Schüler sinkt.

Vor den Osterferien war die Situation „Homeschooling“ noch neu und irgendwie aufregend. Die meisten Schüler haben sich gerne auf die Hausaufgaben eingelassen und zumindest die leichten Sachen oder die Lieblingsfächer wurden von allen bearbeitet.

Als dann bekannt wurde, dass die Aufgaben gar nicht bewertet werden dürfen und es demzufolge auch keine schlechten Noten gibt, bedeutete das für viele, dass sie das Arbeiten nun ruhigen Gewissens einstellen können. Ein Teil der Schüler arbeitet noch etwas, wahrscheinlich um das eigene schlechte Gewissen oder die Eltern zu beruhigen, aber viel läuft nicht mehr.

Ich kann diese Arbeitshaltung der Schülerinnen und Schüler verste-

hen. Ohne den Druck von außen hätte ich als Teenager wahrscheinlich eine ähnliche Einstellung gehabt, aber als erwachsenen Menschen frustriert es mich sehr.

Wünsche und Tipps

Damit die Situation rund um das Homeschooling besser wird, braucht es aus meiner Sicht sowohl bei den Schülern als auch bei den Eltern eine andere Einstellung: Homeschooling ist keine Ferienzeit. Die Schülerinnen und Schüler müssen begreifen, dass im Homeschooling Inhalte vermittelt werden, die später vorausgesetzt werden. Es kann nicht alles noch einmal wiederholt werden, was nun erarbeitet werden sollte, wenn Corona „vorbei“ ist. Denn wann das ist und wie das „neue Normal“ aussehen wird, kann keiner voraussagen. Sonst bleibt am Ende wirklich nur, dass man ein Schuljahr wiederholt, um den Stoff aufzuholen—und das ist bei der Menge der Schüler schlichtweg unmöglich.

Von den Eltern wünsche ich mir, dass sie ihren Kindern die Wichtigkeit eines geregelten Tagesablaufes und der Heimarbeitsaufgaben klar machen. Sie sollten feste Zeiten vereinbaren: Wann wird morgens aufgestanden, von wann bis wann wird gearbeitet, wann sollte abends geschlafen werden? Und was sind die Konsequenzen, wenn sich im Verhalten und der Arbeitseinstellung trotzdem nichts ändert?

Es gibt Studien, die herausgefunden haben, dass Kinder und Jugendliche wacher, leistungsfähiger und motivierter sind, wenn sie nicht die Nacht zum Tag machen, sondern einen ähnlichen Rhythmus wie an einem normalen Schultag einhalten. Auch eine Arbeitszeit von einer Stunde am Tag ist zu wenig! Obwohl

die Schüler nicht in allen Fächern Arbeitsaufträge für zu Hause bekommen, ist der Arbeitsaufwand doch nicht zu unterschätzen! Im Durchschnitt braucht es etwa vier Stunden Arbeitszeit an jedem „Schultag“, um alle Aufgaben, die für eine Woche gestellt werden, vollständig zu erledigen.

Um sich besser konzentrieren zu können, hilft es, das Handy mal zur Seite zu legen, dann ist man nicht ständig in Versuchung, drauf zu schauen und sich ablenken zu lassen. Oder wie wäre es, dass Handy bei den Eltern abzugeben und gegen die erledigten Hausaufgaben zurück zu tauschen? Gleiches gilt natürlich für die Controller von Spielkonsolen oder was auch immer von den Heimarbeitsaufgaben ablenkt.

Nicht erfüllbar ist wohl der Wunsch nach ähnlichen technischen Voraussetzungen für alle Schüler. Wenn jeder von zu Hause aus Zugang zu einem PC, Laptop oder Tablet mit guter Internetverbindung

hätte, wären tatsächlich echte Online-Schulstunden mit der ganzen Klasse und nicht nur kurze Videochats mit einigen möglich.

Positives?

Ich bin generell ein positiver Mensch und so habe ich an der ganzen Homeschooling-Sache trotz all der Kritik auch einiges Positives finden können.

Ich konnte die Schülerinnen und Schüler meiner Klasse von einer ganz anderen, privateren Seite kennenlernen. Das ist schön.

Die gegenseitige Unterstützung durch und der Austausch mit Kolleginnen und Kollegen hat mir mal wieder gezeigt, dass ich kein Einzelkämpfer bin, sondern dass wir tatsächlich eine Teamschule sind, die das auch lebt.

Das ziemlich praktische Schulportal wurde eingeführt und wird in Zukunft wohl eine größere Rolle in unserem Lehreralltag und im Unterricht spielen.

Ich habe einige praktische Lern-

Apps und Programme entdeckt, die ich auch in Zukunft nutzen werde, beziehungsweise die sich in den Unterricht integrieren oder sogar für Hausaufgaben nutzen lassen.

Und Folgendes mit einem Augenzwinkern: Wir haben Spender mit Papierhandtüchern in jeden Klassenraum bekommen, das war aus Hygienesicht schon lange überfällig und jetzt ging es plötzlich ganz schnell. Auch der Wasseranschluss in allen f-Klassen im Altbau konnte nach mehreren Jahren plötzlich innerhalb weniger Wochen repariert werden. Corona machts möglich!

Mein persönliches Fazit nach all den Wochen

Reines Homeschooling unter den bisherigen Bedingungen bringt aus verschiedenen Gründen kaum Lernerfolge für die Schülerinnen und Schüler. Deswegen: So hoffentlich nie wieder!

Lehrkraft, anonym

Du kannst nicht mehr? Du brauchst Hilfe?

NummergegenKummer



Kinder- und Jugendtelefon
116111
NummergegenKummer

freecall
unterstützt durch die Deutsche Telekom



Anrufzeiten:
Montag bis Samstag von 14 – 20 Uhr

Allein mit Deinen Problemen? Kinder- und Jugendtelefon!

Wir sind da und hören zu.
Am Telefon oder online!

Geht auch mit dem Handy!

Bundesweit, anonym und kostenlos.
www.nummergegenkummer.de

Bienen-Quiz

Löse die beiden Aufgaben, sende deine Lösung an die Maulwurf Redaktion (Box im Sekretariat) und gewinne ein Glas SCHILLER - Blütenhonig.

Dein Team der Schulimkerei: Hannah (5d), Lili (5d), Berfin (6d) und Samiya (6d), Frau Sanzenbacher



Quiz Teil 1

Wie viele Bienen sind auf dem Bild?



Quiz Teil 2

Welche Hummelarten siehst du hier?

1



2



3



4



So sollte dein Los aussehen:

Bienen-Quiz

Vorname + Nachname: _____

Klasse: _____

Lösung Teil 1: ...

Lösung Teil 2: 1) ...

2) ...

3) ...

4) ...

Box für Lösungen
im Sekretariat

Tipps

Diese Bilder können dir helfen, herauszufinden, wie die Insekten heißen. Es hat sich auch ein Käfer eingeschlichen.



Steinhummel



Ackerhummel



Gartenhummel



Biene

Fotos oben: Frau Sanzenbacher
Fotos Bestimmungsschlüssel:
Was ist was. Bienen und
Wespen. Tessloff Verlag 2004

Skifahren in Neukirchen 2020



Haus Wolkenstein

Am Freitag, den sechsten März, waren wir alle um fünf Uhr vor der Schillerschule verabredet, also bin ich um vier Uhr aufgewacht, damit ich meinen Koffer zu Ende packen und mich in Ruhe anziehen kann. Ich war ein bisschen nervös, weil meine beste Freundin und ihr Bruder mich abholen sollten und ich nicht genau wusste, wann sie kommen werden. Als wir das alles geklärt hatten, hat er uns zur Schule gefahren, wo schon zwei große Busse warteten. Die Lehrer haben rot-weiße Bändchen verteilt, die wir an die Koffer binden mussten, damit

diese nicht verloren gehen. Die Koffer wurden danach in den Bus geräumt und nach ein paar Minuten durften wir auch in den Bus und uns Plätze aussuchen. Die Fahrt dauerte etwa acht Stunden und es gab zum Glück keinen Stau. Nach langer Fahrt konnte man schon die Berge sehen und die Spannung stieg. Jeder fragte sich, wann und wo wir stehen bleiben. Dann ist der Bus endlich vor einer Gondel stehen geblieben, da war noch kein Schnee zu sehen. Die Fahrt mit der Gondel nach oben hat sehr lange gedauert, die Aussicht war sehr schön, es gab mehr und mehr Schnee, je höher wir kamen. Endlich oben angekommen mussten wir noch mit der anderen Schule, die übrigens auch mit uns wohnte, zur Hütte „Wolkenstein“ laufen. Es hat echt Spaß gemacht, mal wieder im hohen Schnee zu sein. Wir hatten normale Schuhe an und deswegen sind wir die ganze Zeit gerutscht. Unsere Koffer wurden mit einem Schneemobil vor die Hütte gebracht. Es gibt zwei Stockwerke in der Hütte und egal, wo du bist und aus welchem Fenster du

schaust, die Aussicht ist einfach nur schön.

Wir hatten nur sehr wenig Zeit auspacken, weil wir schon unsere Skisachen anziehen mussten, um draußen im Schnee zu spielen. Ich und meine beste Freundin sind den Berg vor der Hütte runtergerollt und hatten viel Spaß im Schnee. Am Abend haben wir noch erfahren, wer unser Skilehrer ist: Unserer war Herr Krömmelbein.

Als alles besprochen war, hatten wir noch Zeit zum Duschen. Ach ja, die Handys werden übrigens vor





dem Schlafen abgenommen, was dir eigentlich egal sein kann, weil du in deinem Zimmer eh kein Internet aus dem Aufenthaltsraum empfangen kannst.

Am Samstagmorgen hat uns Frau Walz um sieben Uhr geweckt. Das Frühstück war um sieben Uhr dreißig, also hatten wir bis dahin Zeit, uns fertigzumachen. Das Essen da ist super lecker und es ist ein Buffet, also kann man sich alles nehmen, was man will. Nach dem Frühstück haben wir uns Brötchen gemacht, sind mit der Gondel wieder runter in die Stadt gefahren und haben unsere Skischuhe, Ski und die Helme geholt. Ich dachte, dass wir wieder nach oben fahren und da üben, aber stattdessen sind wir unten geblieben und haben im künstlichen Schnee geübt. Da war es nicht so steil und wir konnten besser lernen, unsere Ski zu kontrollieren. Zuerst hat uns Herr Krömmelbein gezeigt, wie man die Ski anzieht und dann sollten wir auf einem Ski wie auf einem Roller fahren. Danach hat er uns die zwei Techniken gezeigt,

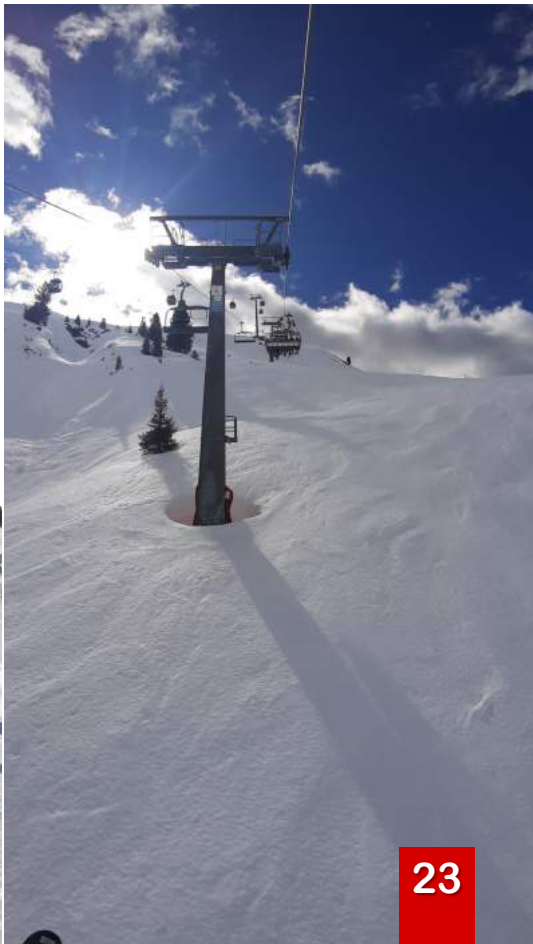
wie man fährt und stoppt. Da nennen sie das „Pizza“ zum Stoppen und „Pommes“ zum Fahren. Mitten-drin hat es dann leider angefangen, sehr nervig zu schneien, aber wir haben weiter gemacht. Als jeder von uns Pizza und Pommes gut konnte, sind wir zu einem kleinen Lift gefahren. Da war ein Haken dran und wenn du dich gut festhältst, zieht er dich bis nach oben auf den kleinen Hügel. Von dort haben wir die restliche Zeit damit verbracht, Kurven zu lernen. Später sind wir noch von der Gondel zum Haus Wolkenstein gefahren und haben dann unsere Skisachen zum Trocknen in den Skikeller geräumt. Das Abendprogramm bestand aus Teamspielen, ein Teil wurde draußen, der andere drinnen gespielt. Die Hälfte der Klasse, in der ich eingeteilt war, hat nie gewonnen, aber das hat uns nichts ausgemacht, weil wir trotzdem Spaß hatten.

Noch an dem Abend haben wir auch besprochen um wieviel Uhr alles sein soll: Aufstehen ist um sieben, Frühstück ist um sieben Uhr dreißig, fertig im Skikeller musste unsere Gruppe um acht Uhr fünfundvierzig



sein, Mittagessen ist irgendwo gegen eins, zurück in die Hütte gehen wir um drei und haben dann frei bis fünf Uhr dreißig, wenn es Abendessen gibt. Dazwischen wird geduscht und nach dem Abendessen ist die Besprechung mit der Klasse und den Skilehrern. Um acht Uhr fünfzehn ist das Abendprogramm und ab zehn Uhr ist Nachtruhe. Alles organisiert.

Am Sonntagmorgen sind wir aufgewacht und wussten nicht, wie viel Uhr es ist, weil die Handys abgenommen werden und nirgendwo gibt es eine Wanduhr. Wir haben dann den netten Lehrer von der anderen Schule gefragt. Später, als wir draußen vor der Hütte waren, haben wir uns mit einem lustigen Spiel aufgewärmt. Mit Herrn Krömmelbein war es immer lustig, weil er so viel Humor hat und immer Spaß mit uns gemacht hat. Nach den Aufwärmübungen sind wir ein Stück am Berg nach unten gelaufen, bis dahin, wo es ein bisschen flacher war, damit wir nicht wie Dominosteine umkippen. Da haben wir





bis kurz vorm Mittagessen geübt, wie man Kurven fährt und stoppt. Als wir Mittagessen wollten, sind manche nach oben gelaufen und die besseren sind runter zum Tellerlift gefahren, damit er uns hochfahren kann. Beim ersten Mal bin ich hingefallen. Ein Tipp: Setz dich nicht auf den Tellerlift drauf! Du musst stehen bleiben und dich ziehen lassen!

Nach dem Essen haben wir uns in zwei Gruppen geteilt: Die Besseren und die, die noch im Flachen üben sollten. Ich war bei den Besseren und wir sind einen steileren Berg runtergefahren. Ich war immer langsam und deswegen hat mich Herr Krömmelbein Sicherheitsbeauftragter genannt.

Im Abendprogramm war diesmal eine Nachtwanderung. Wir waren alle in Zweierreihen aufgestellt und

dazwischen war ein Seil, jeder musste sich festhalten, damit er nicht verloren geht. Auf einer großen Fläche weit weg vom Haus haben wir uns dann auf den Boden gelegt und still den Mond beobachtet.

Am Montag hatten wir einen Hindernis-Parkour.

Da musste man zuerst einem Seil folgen, durfte es aber nicht berühren, dann zwischen Hütchen in Bögen fahren und dann den Berg runter. An dem Abend haben wir Schlag den Star gespielt und gewonnen. Das andere Team hat Casino gespielt.

Am Dienstag sind wir dann zur „Autobahn“ gefahren. Das ist eine lange, breite Piste. Der Weg bis dahin war nicht einfach, denn wir mussten einen wirklich, wirklich steilen Berg hinunter fahren. Ich hatte ehrlich gesagt Angst und es hat nicht geholfen, dass die von hinten aus der Schlange gerufen haben, wir sollen schneller fahren. Da sind wir auch das erste Mal mit dem Sessellift gefahren und haben in einem Lokal zu Mittag gegessen. Auf der Autobahn haben wir Schatten- und Rückwärtsfahren geübt.

Den ganzen nächsten Tag waren wir dann wieder auf der Autobahn.

Am Donnerstag haben wir früher aufgehört, um die Skisachen zurück in die Stadt zu bringen. Manche sind dann noch kurz in der Stadt geblieben, aber ich war unter denjenigen, die früh wieder hoch auf den Berg gefahren sind. Wir hatten die Duschen und den Aufenthaltsraum

ganz für uns allein. An dem Abend war auch die Disco, da sollte sich aus jeder Klasse jemand verkleiden und ich und meine beste Freundin waren unter den „Glücklichen“, die es machen mussten. Wir hatten keine Jungsklamotten, also haben wir uns welche ausgeliehen und uns dazu noch Schnurrbärte mit einem Edding aufgemalt und ja, man konnte es abwaschen. Die Disco fand ich persönlich ein bisschen langweilig, aber es hat so ausgesehen, als ob manche richtig Spaß hatten. Sie haben getanzt und sind rumgehüpft und haben gesungen.

Freitagmorgen sind wir ganz entspannt aufgewacht, haben die übrigen Sachen in den Koffer gepackt und uns beim Frühstück noch Brötchen für den Rückweg gemacht. Ansonsten war alles wie beim Ankommen, nur rückwärts abgespielt. In dieser Woche hatte ich echt viel Spaß und das ist noch untertrieben. Nicht nur, dass ich dadurch eine engere Bindung zu manchen Klassenkameraden aufgebaut habe, sondern ich habe sogar neue Freunde gefunden. Ich weiß, dass die Klassenfahrt nach Österreich viel kostet und stressig klingt, aber es lohnt sich wirklich. Danach bereut man nicht mal einen Cent. Ich wünschte, wir wären länger geblieben und ich weiß, dass ich nicht die einzige bin, die so denkt.

Barbara, 7d





Spaß auch ohne Schnee

Die Sportwoche in Offenbach

Donnerstag, 05.03.2020

Am Donnerstag hatten wir den ersten Projekttag. Wir haben Waffeln gebacken, einen Film über Sport geschaut und alle wichtigen Informationen für die nächsten Tage bekommen.

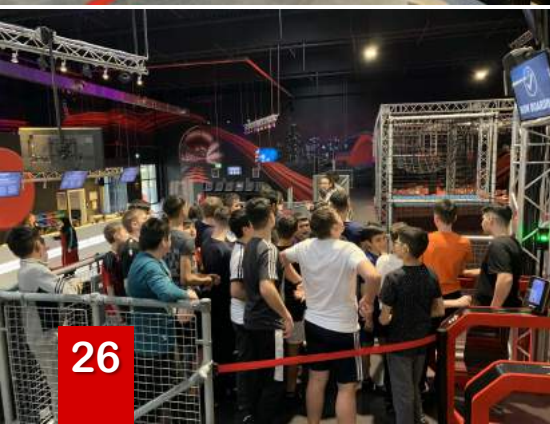
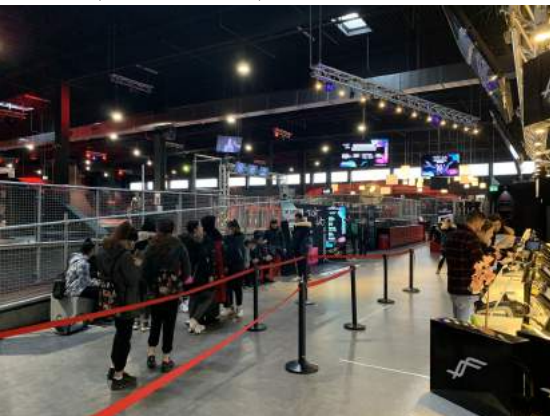
Freitag, 06.03.2020

Am Freitag sind wir nach Wiesbaden in die Trampolinhalle „Superfly“ gefahren. Es hat sehr viel Spaß gemacht. Wir sind mit der S2 nach Hofheim, danach nahmen wir den Bus zu der Trampolinhalle. Es gab normale Trampoline, Profi-Trampoline und eine steile Rutsche. Am besten haben mir die Profi-Trampoline gefallen.

Montag, 09.03.2020

Am Montag hatten wir den Tischtennis-Workshop mit Herrn Sauer. Wir haben ein Turnier gemacht, es war wie ein Rundlauf: Wir haben

Unten: Gleich geht's los! Gespannt warten die Schüler des Jahrgangs 7 darauf, dass sie endlich auf die Trampoline dürfen. (Fotos: Alexander)



einen Ball gespielt und sind 3 Tischtennistische entlang gelaufen und haben uns hinten angestellt. Es hat mir Spaß gemacht, aber ich habe leider keine Medaille gewonnen.

Dienstag, 10.03.2020

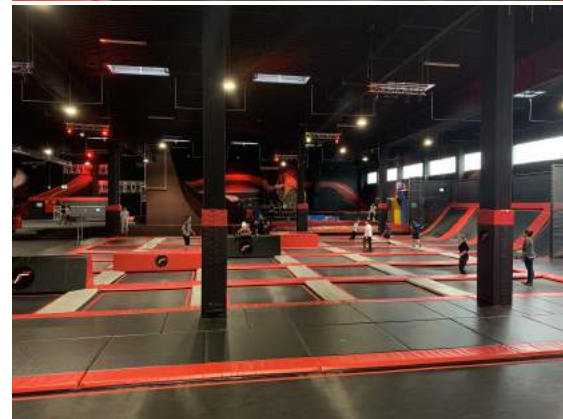
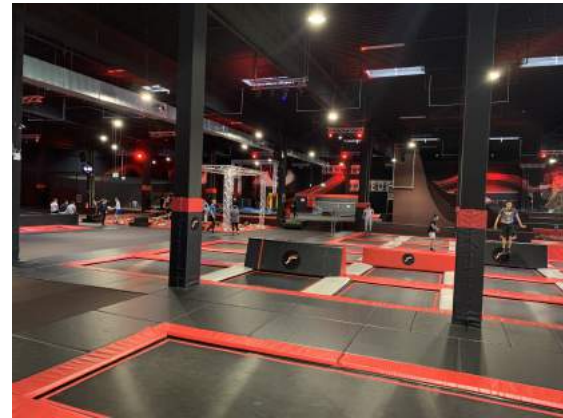
Am Dienstag hatten wir den Basketball-Workshop mit T. Martin und seiner Übersetzerin namens Yasmin. Herr Martin ist kein Lehrer, sondern ein Trainer. Er kommt aus den USA und ist ehemaliger NBA-Spieler. Wir haben geübt, wie man einen Basketball richtig hält, wirft und mit einem Basketball dribbelt. Wir standen an der Wurflinie und haben Körbe geworfen. Wir haben auch ein Spiel gespielt, bei dem jeder nach einander einen Ball geworfen hat. Wenn man nicht getroffen hat, musste man gegen den Hintermann spielen. Wenn der Hintermann zuerst traf war man raus, doch wenn man selbst zuerst traf, sind beide im Spiel geblieben. Es hat mir sehr viel Spaß gemacht.

Mittwoch, 11.03.2020

Am Mittwoch hatten wir das Sportangebot mit Herrn Läßle. Wir haben das Spiel „Zehnerball“ gespielt. Es ist ein Spiel, wo man Teammitgliedern den Ball zupassen muss. Wenn man zehn Mal zugespielt hat, hat man einen Punkt bekommen. Danach konnten wir machen, was wir wollten. Ich fand den Tag etwas langweiliger als die anderen und ich habe mir den Fuß umgeknickt. Es ist passiert, als wir Zehnerball gespielt haben, da ich einen falschen Tritt gemacht habe. Da war der Tag für mich „gelaufen“.

Donnerstag, 12.03.2020

Am Donnerstag waren wir im Box-Club Nordend am Hafen in Offen-



Oben: Auf den riesigen Trampolinen kann man alle möglichen Sprünge und Tricks ausprobieren. Es gibt auch einen Hindernisparcours, Salto-Stangen und Schaumstoffgruben. (Fotos: Alexander)

bach. Ich hatte sehr viel Spaß und wir hatten einen schönen Tag. Wir haben viele Übungen gemacht. Es hat mir so viel Spaß gemacht, dass ich mir überlegt habe, mich da anzumelden.

Alexander, 7d

Retter in der Not: Der Schulsanitätsdienst



Den Sani-Raum findest du im Turmzimmer neben dem Filmraum. (alle Fotos: Redaktion)

Der Schulsanitätsdienst ist eine AG. Er dient dazu, Schülern, die sich verletzt haben, zu helfen. Wir sind zehn Schulsanitäter, davon sind fünf ausgebildet.

Es gibt zwei Dienste, den Außendienst und den Innendienst.

Die Schulsanitäter im Außendienst laufen in der ersten und der zweiten Pause über die Schulhöfe und achten darauf, ob sich ein Mitschüler verletzt hat. Sie haben eine Ersthelfer-Umhängetasche bei sich.

In der Umhängetasche ist neben Verbandsmaterial und Kühlpacks auch ein Funkgerät für den Ernstfall. Wenn sich jemand verletzt hat, versorgen wir die Wunde und begleiten ihn in den Sani-Raum.

Die Schulsanitäter im Innendienst sind im Sani-Raum. Der Sani-Raum ist im Erdgeschoss im Altbau neben dem Filmraum. Die verletzten Schüler werden dort versorgt. Bei kleinen Verletzungen machen wir ein Pflaster auf die Wunde, bei größeren Verletzungen einen Verband. Im Ernstfall rufen wir Herrn Datz an. Herr Datz ist der Leiter der Schulsanitäts-AG. Über ihn wird entschieden, ob ein Krankenwagen

benötigt wird. In diesem Fall öffnen wir die Zufahrtstore am Vordereingang und lotsen den Krankenwagen vor den Haupteingang. Es kommt zum Glück ganz selten vor, dass ein Krankenwagen gerufen werden muss. Meistens sind es kleinere Verletzungen.

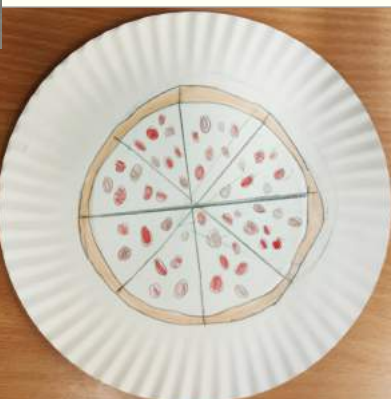
Es macht Spaß, anderen Kindern zu helfen.

Sami, 8b

So sieht es innen aus: Westen, Kühlpacks, Handschuhe, Pflaster und Verbände—alles da und einsatzbereit.



Hessischer Tag der Schulverpflegung



Die fünften Klassen haben im Rahmen des hessischen Tags der Schulverpflegung am 25.09.2019 eigene Esteller gestaltet. An diesem Tag sollen sich Schüler, Lehrer und Eltern hessenweit für besseres Schulessen stark machen. Zudem sollen Kinder und Jugendliche lernen, was ein gesunder Lebensstil und ausgewogene Ernährung ist und welchen Einfluss sie auf ein aktives Leben haben.

Die Redaktion

Hier seht ihr sechs der entstandenen Teller aus der Klasse 5a. (Fotos: Frau Wurm)



Klimatag 2019: #WeAreTheWorld



Am 20. September haben die Jahrgänge 5, 6, 7 und 10 an vielfältigen Projektideen zum Thema „Klima“ gearbeitet. Es wurde zum Beispiel Müll im Wald gesammelt und sortiert, Plastik zu Kunst „upgecyclet“, Bio-Seife hergestellt oder Mikroplastik unterm Mikroskop angeschaut. Die Präsentation der Ergebnisse in Form einer Ausstellung fand großen Anklang. Bei einer Aktion der SV versammelten sich alle Schülerinnen und Schüler auf dem Schulhof, um mit einem gemeinsamen Foto auf das Motto „We are the world“ aufmerksam zu machen.



Herr Metzler



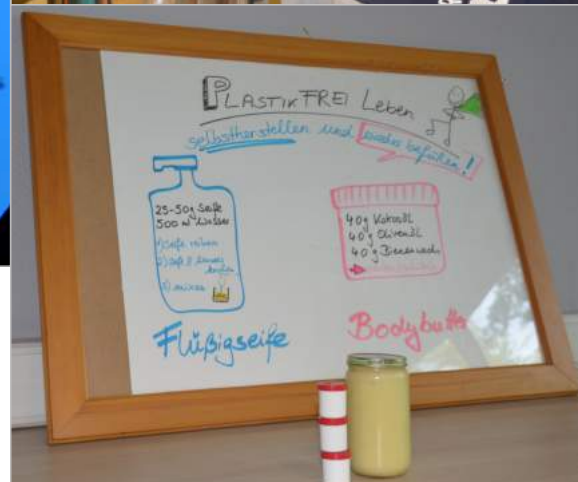
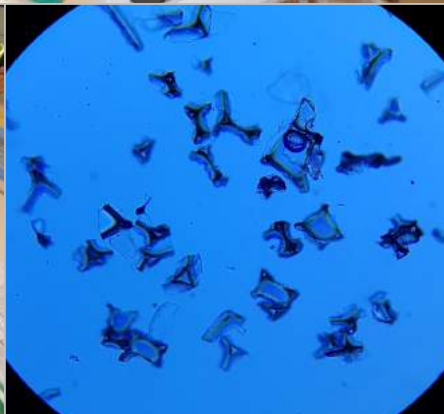
Links: Rennautos aus Plastikflaschen, Holzspießen und Deckeln mit einem Gummi als Motor.

Mitte: Bunte Handyhalter aus leeren Verpackungen.

Rechts: Aus Stoffresten und Bienenwachs wurde Wachspapier hergestellt, das als wiederverwendbare Alternative zu Einwickelfolien dient. (Fotos: Herr Jung)



Andere Fünftklässler haben selbst eine Handseife und Creme mit Bienenwachs von den Schulbienen hergestellt. (Fotos: Herr Jung)



Die Fünfer haben Mikroplastik aus Duschgel herausgefiltert und unter dem Mikroskop angeschaut. So sehen die winzigen Plastikteile bei 100facher Vergrößerung aus. (Fotos: Herr Jung, Frau Schütze)



Die Präsentation der Ergebnisse fand noch am selben Tag in der Cafeteria statt. Die Schülerinnen und Schüler informierten sich gegenseitig darüber, was sie herausgefunden haben. Und sogar die Schulleiterin Frau Marré-Harrak war fasziniert vom Mikroplastik unter dem Mikroskop.

(Fotos: Herr Jung)



Abschlussfoto mit allen teilnehmenden Schülern zum Motto der Aktion: #WeAreTheWorld. (Foto: Herr Metzler)

Jeder sollte in seinem Leben einen Baum pflanzen

Anlässlich des Klimatages hat sich auch unsere Klasse 7 b überlegt, was man für das Klima tun könnte. Man kann mit öffentlichen Verkehrsmitteln fahren, man kann zu Fuß gehen oder Fahrradfahren, man kann Müll trennen, den Müll in die Mülltonne werfen, man kann Plastik vermeiden und was auch gut ist: Man kann Bäume pflanzen. Can-Luca wollte gleich einen ganzen Wald pflanzen. Das würde aber ziemlich teuer werden, auch weil wir kein so großes Grundstück haben und die Bäume auch Geld kosten. Also entschieden wir uns, auf dem Schulgelände einen Apfelbaum zu pflanzen, weil ein Baum CO_2 in Sauerstoff verwandelt. Deswegen haben wir einen Baum gepflanzt.

In einer sogenannten Baumschule besorgte Frau Göller den Apfelbaum und brachte ihn in die Schule.

Frau Sanzenbacher, die sich um den Schulgarten kümmert, sagte uns, wo Platz für unseren Baum wäre.

Zuerst hatten wir nur einen Spaten, aber vom Hausmeister besorgten wir noch einen zweiten und auch so eine Art Mistgabel. Myronas hat angefangen zu graben. Der Boden war sehr hart, weil es lange heiß war und es nicht geregnet hatte. Es waren auch viele Steine im Boden, die wir da rausgeholt haben. Wir haben ein riesengroßes Loch gegraben und immer wieder Wasser nachgegossen, um den Boden zu lockern. Dann stellten wir den Baum da rein und haben das Loch wieder zugeschüttet. Mit den Steinen, die wir da rausgeholt hatten, legten wir einen Kreis um den Baum und schrieben auch noch „7 b“. Dann haben wir unseren Apfelbaum noch reichlich gegossen. Zum Glück regnete es nach dem Klimatag kräftig, sodass wir nicht mehr gießen mussten.

Wir haben ein riesengroßes Loch gegraben und immer wieder Wasser nachgegossen, um den Boden zu lockern. Dann stellten wir den Baum da rein und haben das Loch wieder zugeschüttet. Mit den Steinen, die wir da rausgeholt hatten, legten wir einen Kreis um den Baum und schrieben auch noch „7 b“.

Dann haben wir unseren Apfelbaum noch reichlich gegossen. Zum Glück regnete es nach dem Klimatag kräftig, sodass wir nicht mehr gießen mussten.

Wir haben ein riesengroßes Loch gegraben und immer wieder Wasser nachgegossen, um den Boden zu lockern. Dann stellten wir den Baum da rein und haben das Loch wieder zugeschüttet. Mit den Steinen, die wir da rausgeholt hatten, legten wir einen Kreis um den Baum und schrieben auch noch „7 b“.

Dann haben wir unseren Apfelbaum noch reichlich gegossen. Zum Glück regnete es nach dem Klimatag kräftig, sodass wir nicht mehr gießen mussten.

Dann haben wir unseren Apfelbaum noch reichlich gegossen. Zum Glück regnete es nach dem Klimatag kräftig, sodass wir nicht mehr gießen mussten.

Dann haben wir unseren Apfelbaum noch reichlich gegossen. Zum Glück regnete es nach dem Klimatag kräftig, sodass wir nicht mehr gießen mussten.

Dann haben wir unseren Apfelbaum noch reichlich gegossen. Zum Glück regnete es nach dem Klimatag kräftig, sodass wir nicht mehr gießen mussten.

Dann haben wir unseren Apfelbaum noch reichlich gegossen. Zum Glück regnete es nach dem Klimatag kräftig, sodass wir nicht mehr gießen mussten.

Dann haben wir unseren Apfelbaum noch reichlich gegossen. Zum Glück regnete es nach dem Klimatag kräftig, sodass wir nicht mehr gießen mussten.



unseren Apfelbaum noch reichlich gegossen. Zum Glück regnete es nach dem Klimatag kräftig, sodass wir nicht mehr gießen mussten.

Colin, 7b

(Fotos: Herr Jung)

Schillerschule zu Gast beim Hessischen Rundfunk

Am Dienstag, 12. November 2019 fand in Frankfurt am Main der "ComeOn" Jugendmedientag im Hessischen Rundfunk (HR) statt. 180 Schülerinnen und Schüler von 11 verschiedenen Schulen aus ganz Hessen wurden ausgewählt und bekamen einen Einblick in die Arbeit des Senders. Damit möchte der HR die jüngere Generation an mediale Berufe heranführen. Bei der Veranstaltung für die Ju-

In einem Studio des HR. (Foto: Frau Orth)



gendlichen war unter anderem auch die IGS Schillerschule aus Offenbach dabei. Die Schüler des WPU Kurses Video/Mediengestaltung, Jahrgang 10 machten sich am frühen Morgen auf den Weg zum HR, um an Angeboten aus 30 verschiedenen Workshops teilzunehmen. Dabei bekamen sie einen Einblick in die unterschiedlichen Bereiche des Rundfunks. Zum Beispiel wurden bei einem Workshop in der Redaktion von YOUFM Jingles produziert oder eine Moderation für eine Sendung bei HR3 entwickelt und im Studio geprobt. Während der Pausen konnten auch andere Angebote, wie zum Beispiel eine Station mit einer VR 360 Grad Brille, einem Moderationsstand oder ein Info-stand über Ausbildungen beim HR besucht werden. Auch für Essen und Getränke war gesorgt. Die Schüler berichten von einem span-



Diese Schüler aus dem WPU-Kurs von Frau Orth durften sich einen Tag lang beim HR umschaun. (Foto: www.instagram.com/hrcomeon)

nenden Tag in den unterschiedlichen Workshops und bedanken sich beim HR für den Einblick hinter die Kulissen.

Marc, 10e

WPU Garten baut Hochbeet



Der Anfang unseres neuen Hochbeetes. (Foto: Frau Sanzenbacher)

Seit diesem Schuljahr können wir dienstags nicht mehr mit weißen Turnschuhen in die Schule kommen, weil ich mit dem Wahlpflichtunterricht Garten im Garten arbeite. Danach sind die Schuhe total schmutzig. Zum Glück gibt uns Frau Sanzenbacher nicht nur Zeit zum Händewaschen, sondern auch zum Schuhe putzen. Wir haben euch zum Beispiel ganz viele Frühlingsblumen gepflanzt. Leider habt ihr die alle wegen Corona nicht gesehen. Als wir im August 2019 im

Garten anfangen, war der Garten total verwildert und die Äpfel waren reif. Unsere Äpfel sind sehr lecker. Wir haben gar nicht erkannt, was eine Nutzpflanze ist und was Unkraut. Wobei auch das wieder kompliziert ist, weil Unkraut oft für Insekten wichtig ist. Deswegen haben wir entschieden zwei Hochbeete zu bauen. Ein kleines für eine Honigmelone und ein großes für Erdbeeren, Kräuter, Salat und Möhren. Wir waren viele Dienstage mit dem Bau beschäftigt. Erst haben wir ein

WPU Schillermenü

Besuch im Sheraton-Hotel Offenbach



Die Schülerinnen und Schüler des WPU-Kurses Schillermenü Klasse 9 besuchten am 20.01.2020 das Hotel Sheraton in Offenbach und kochten dort in der Hotelküche, lernten das Eindecken und Servieren und informierten sich über den Beruf der Hotelfachfrau/ des Hotelfachmanns. Zum Schluss wurde fürstlich gespeist. Wir danken dem Sheraton für den interessanten, informativen und schmackhaften Vormittag!

Text & Fotos: Herr Klages

Links: Ran an den Profi-Grill. Unten: Angeleitet und unterstützt wurden die Schillerschüler beim Kochen und Eindecken von den Mitarbeitern des Sheraton-Hotels.

Rechts: Die Schüler genießen ihre Kochkünste an der selbst eingedeckten Tafel.



Zum Schluss wurde der Rahmen mit Erde befüllt und wir konnten schon die ersten Pflanzen einsetzen. (Foto: Frau Sanzenbacher)

Loch dafür gegraben, dann Pflöcke in die Erde gehauen, das Holz angeschraubt und am Ende haben wir das Hochbeet befüllt. Unten im Hochbeet liegen Äste und Laub und alle Regenwürmer, die wir gefunden

haben. Anschließend haben wir Garten Erde drauf getan. Es hat viel Spaß gemacht.

Am liebsten würden wir noch mehr Hochbeete bauen. Dazu muss aber erst der kaputte Zaun erneuert

werden. Hoffentlich stimmt die Stadt dem schnell zu. Das Geld für den Zaun haben wir aus einem Gewinn der GENAU Lotterie. Das wäre echt toll.

Mit dem Geld der Lotterie wollten wir für zwei Wochen Hühner mieten, die alle Schülerinnen und Schüler hätten beobachten können. Leider ist durch den Lockdown nichts daraus geworden, aber wir wollen das so bald wie möglich nachholen.

Vor den Sommerferien wird die Kirsche vielleicht zum ersten Mal Kirschen tragen. Darauf freuen wir uns sehr.

Halime, Katharina, Maria, Melek, Seymanur, Colin, Efehan, Rayan, Mustafa und Frau Sanzenbacher

WPU Arbeitslehre 9

Die Figuren zum Thema „Der Körper des Menschen—Proportionen“ sind fächerübergreifend entstanden. Zuerst wurden im Kunstunterricht Zeichnungen passend zur Lehre der Proportionen erstellt. Anschließend wurden diese dreidimensional aus Fichtenholz herausgearbeitet und zum Teil geschnitzt. Zum Schluss wurden sie mit Acrylfarbe bemalt.

Schüler aus WPU AL 9

Diese Holzfiguren wurden in WPU AL erstellt.
(Foto: Herr Seremis)



6c besucht den Wohnverbund

An den ersten beiden Tagen haben wir uns in der Schule mit dem Thema „Menschen mit Behinderung“ beschäftigt.

Am Mittwoch sind wir mit dem Bus zu einem Wohnverbund gefahren. Wir wurden teilweise schon vor der Eingangstür von den Bewohnern erwartet. Man konnte direkt beobachten, dass die Bewohner sich auf uns freuten und sehr aufgeregt waren. Zu Beginn saßen wir im Stuhlkreis zusammen mit den Bewohnern in einem großen Aufenthaltsraum. Wir stellten uns vor, die Bewohner stellten sich auch vor und der Leiter der Einrichtung erzählte uns vom Wohnverbund. Wir durften Fragen stellen und auch die Bewohner stellten uns viele Fragen. Anschließend kam Angela, die Hundetrainerin mit dem Therapiehund. Der Hund hieß "Iris" und war ganz lieb. In der ersten Runde haben wir ein Ballspiel gespielt. Man musste den Namen einer Person rufen und ihm den Ball zuwerfen. In der zweiten Runde haben wir zusammen mit Iris gespielt. Es gab ein Mäppchen und da drinnen waren Leckerlies. Man musste das Mäppchen verstecken und wenn man dem Hund gesagt hat, dass er es suchen soll, ging er auf die Suche. Nachdem er das Mäppchen zurückbrachte, durften wir ein Leckerli daraus holen

und ihm als Belohnung geben. In der dritten Runde spielten wir ein Spiel mit dem bunten Tuch. Wenn der Ball rausflog, musste Iris diesen zurückholen.

Als die Spielrunden zu Ende waren, wurden wir durch das Haus geführt. Manche wollten unbedingt ihre Zimmer zeigen. So gingen wir bei vier verschiedenen Bewohnern in die Zimmer rein und sie zeigten uns ihre Fotos, Gegenstände, Urkunden und Spiele. Nach der Besichtigung gingen wir wieder runter in den Gemeinschaftsraum und durften ein paar letzte Fragen stellen. Der Leiter und die Bewohner haben uns unsere Fragen beantwortet. Danach haben wir noch ein kleines Dankeschön übergeben und uns bei den Bewohnern verabschiedet.

Wir alle haben an dem Tag eine schöne Erfahrung gesammelt, denn die Bewohner waren ältere Menschen mit Behinderungen. Trotzdem waren alle sehr freundlich und trotz ihren Einschränkungen auch sehr bemüht, mitzuspielen und Zeit mit uns zu verbringen. Es war schön zu beobachten, wie glücklich diese Menschen durch unsere Anwesenheit waren. Es war für viele aus meiner Klasse der erste Kontakt zu Menschen mit einer Behinderung. Obwohl wir alle zu Beginn etwas aufgeregt waren und auch Angst

hatten, haben wir uns sehr amüsiert. Am meisten beim Spielen mit dem Therapiehund Iris.

Am Donnerstag und Freitag haben wir über unsere Ausflüge gesprochen und uns über unsere Erfahrungen ausgetauscht. Später haben wir Präsentationen zum Thema Jung/Alt gehalten. Anschließend haben wir zusammen mit Frau Kuzaytepe und Frau Köksal gefrühstückt. Das war sehr interessant, weil unsere Lehrerinnen uns jedem einzelnen Rollen gab. Manche Kinder sollten frühstücken ohne zu sehen, manche ohne zu sprechen oder ohne sich bewegen bzw. ihre Hände bewegen zu dürfen. Wir hatten zum Beispiel Handschuhe oder Sonnenbrillen und mussten uns an unsere Rolle halten. Es war sehr interessant zu spüren, wie es ist, wenn man zum Beispiel Nutella haben möchte, aber nicht danach fragen kann. Oder wie es ist, wenn man versucht, sich ein Brot zu schmieren und darauf angewiesen ist, dass jemand anderes einem dabei hilft. Es war ein sehr interessantes Frühstück, denn anschließend sprachen wir über unsere Bekanntschaften mit Menschen mit einer Behinderung und darüber, welche Erfahrungen wir schon zu diesem Thema hatten.

Aleksandra, 6c

Projektwoche in der Medienetage

5c erstellt Filme und Comics zur Steinzeit



Nach den Interviews in der Innenstadt wurden die Videos am PC geschnitten. (Foto: Medienetage)

Interviews in der Innenstadt

In der Medienetage hat es sehr viel Spaß gemacht. Wir waren immer von 09.30 bis 13.30 Uhr dort. Am ersten Tag haben sich erst einmal die Erwachsenen vorgestellt: Pia, Lea und ein paar andere. Dann durften wir uns aussuchen, in welche Gruppe wir wollen. Uns wurde auch gezeigt, welche Sachen wir für die nächsten Tage benötigen oder benutzen werden. Wir haben auch eine Probe durchgeführt mit all den Sachen wie Kameras, Mikrophon, Schnittprogramm und so weiter.

Als der nächste Tag anfang, haben wir uns Karteikarten mit Interviewfragen gebastelt. Wir und der Betreuer sind dann in die Stadt gegangen. Nicht alle haben ein Interview mit den Menschen gemacht, weil die meisten nicht vor der Kamera gesehen werden wollen.

Tag drei lief genauso ab. Wir sind raus zum Markt gegangen, jeder aus meiner Gruppe hat zwei Menschen interviewt.

Am Ende haben wir ein paar Sachen rausgeschnitten, die sehr kurz oder zu leise waren oder die uns nicht gefallen haben.

Henna, 5c

Mir hat es in der Medienetage sehr gut gefallen. Ich war in einer von zwei Reportagen-Gruppen. Wir hatten eine Kamera und ein Mikrophon und auch Kopfhörer. Unser Thema war „Die Steinzeit“. Wir haben einige Personen befragt, ungefähr acht bis zehn. Es waren sehr viele ältere Menschen dabei.

Am Anfang haben wir die Gruppen gewählt und auch Kennenlernspiele gespielt. Meine Gruppe hat am zweiten Tag angefangen, die Reportage zu machen. Wir haben viele Personen befragt. Für den ersten Tag bei der Reportage war es sehr gut. Am dritten Tag sind wir eine weitere Strecke gelaufen und haben Personen befragt. Am vierten Tag waren wir in der Medienetage an den Computern und haben die Filme, die wir an den zwei Tagen gedreht haben, geschnitten, damit alles am richtigen Platz ist. Am letzten Tag haben wir den Videoschnitt beendet und uns dann die ganze Reportage angeschaut.

Paulina, 5c

Steinzeit-Comics

Unser Thema in der Schule war die Steinzeit. Wir haben uns für das Thema Steinzeit-Comics entschieden und wir haben ihn in drei Tagen fertig gemacht.

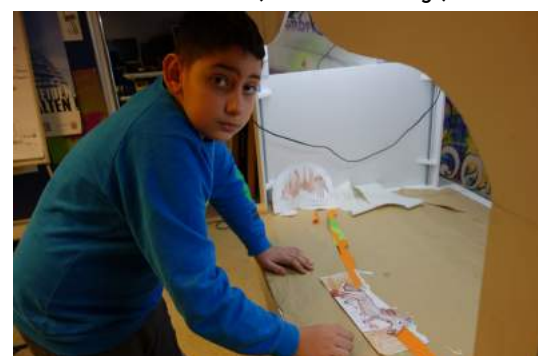
Am Anfang haben wir uns erstmal die Geschichte ausgedacht, dann haben wir die Figuren gezeichnet und ausgemalt. Später haben wir die Bilder in ein Computerprogramm eingefügt und dann bearbeitet. Wir haben die Sprechblasen hinzugefügt. Wir haben die Bilder mehrmals ausgedruckt um zu sehen, ob was abgeschnitten wurde und dann haben wir sie korrigiert.

In unserer Geschichte war ein Junge ohne Eltern, weil sein Vater starb und seine Mutter war einfach weg. Er musste alleine leben und fand am Ende ein Dorf, in dem seine Mutter lebte und er traf sie und sie freuten sich und lebten ihn Ruhe.

Eris und Taim, 5c



Oben: Vorbereitungen für die Comics, die später am PC nachbearbeitet wurden. Unten: So werden Stop-Motion-Filme erstellt. (Fotos: Medienetage)



gOFFit Messe 2019

Die gOFFit Messe ist eine Veranstaltung, wo die Firmen aus ganz Offenbach kommen und ihren Betrieb oder ihren Beruf vorstellen, wie zum Beispiel die Commerzbank, die AOK Hessen, das Sheraton, die Sparkasse, Vibra Schultheis und viele andere.

Falls man nicht weiß, wo man sein Praktikum machen möchte oder man sich fragt, welche Ausbildung man nach der Schule absolvieren möchte, dann kann man sich auf der Messe informieren.

Falls man noch keine Bewerbungsfotos hatte, konnte man dort eins

machen lassen. Es gab auch einen Bewerbungs-Check, dort konnte man seine mitgebrachte Bewerbung auf Fehler oder Vollständigkeit überprüfen lassen.

Man konnte auch einen Einstellungstest am Computer machen. Zuerst musste man einen Betrieb auswählen, dann ein Thema, zum Beispiel Chemie, und dann sollte man fünfzehn Fragen beantworten. Zur Vorbereitung der Messe mussten wir uns Fragen für die Vertreter der Betriebe überlegen und uns dann dort über die Berufe beraten lassen, die diese Firma anbietet. Die

Antworten mussten wir zu einem Steckbrief umschreiben, den wir dann unserer Klasse vortragen. Es gab auch ein Gewinnspiel wo man ein Samsung, Galaxy S9, Beats by Dr. Dre Kopfhörer und Lautsprecher gewinnen konnte. Man musste dafür zwei Fragen beantworten und seine persönlichen Daten angeben. Alles in allem war die Messe sehr sinnvoll und informativ. Sie ist sehr gut für Leute, die ein Praktikum oder eine Ausbildung suchen.

Arveen, 8e

Eine Wurzel - 3 Religionen Besuch verschiedener Gotteshäuser

Im Rahmen einer Projektwoche zum Thema „Eine Wurzel - 3 Religionen“ besuchten die fünften Klassen Anfang März 2020 drei verschiedene Gotteshäuser und informierten sich über die Besonderheiten der verschiedenen Religionen.

Die Redaktion

Jüdische Gemeinde

Am Montag, den 9. März 2020 waren wir in der Synagoge auf der Kaiserstraße in Offenbach zu Besuch. Eine Synagoge ist ein Gebäude, in dem sich die jüdische Gemeinde trifft und gemeinsam betet.

Draußen passen Polizisten auf, damit die Neonazis die Synagoge nicht angreifen. Wir durften nicht einfach reingehen. Herr Jansohn klingelte an der Tür. Ein Mann öffnete die Tür und fragte, ob wir einen Termin haben.

Herr Fridman von der jüdischen Gemeinde begrüßte uns alle und ließ uns rein. Alle Jungen, die keine Mütze trugen, bekamen eine Kippa

als Kopfbedeckung aus Respekt zum Judentum. Wir sind in einen großen Gebetsraum reingegangen und saßen auf Holzbänken.

Herr Fridman erlaubte uns, Fragen zu stellen, zum Beispiel: „Wie lange braucht man, um die Thora zu schreiben?“ Herr Fridman antwortete: „Ein ganzes Jahr.“ Danach hatte Herr Fridman vorne einen Schrank aufgemacht und den schwarzen Vorhang nach links gezogen. Da sahen wir die Thorarollen. Die Thora ist die heilige Schrift des Judentums. Eine Thorarolle kostet über 30.000 Euro.

Kirche St. Peter

Am Dienstag, den 10. März 2020 waren wir in der St. Peter-Kirche in Offenbach zu Besuch. Wir sind reingegangen und der Pfarrer der katholischen Gemeinde hat uns begrüßt. Es ist Herr Janusz Piotrowski. Er erklärte uns den Kirchenraum. Die Fenster sind aus buntem Glas und überall sind Kreuz

ze und Kerzen. Oben gibt es eine große Orgel, ein Musikinstrument. Vorne liegen kleine Gesangbücher. Die Sitzbänke sind aus Holz. Vor den Sitzplätzen auf dem Boden gibt es ein dünnes langes lederbezogenes Gebetsbänkchen für die Knie, das man klappen kann und vorne gibt es eine Ablage für das Gesangbuch. Dann durften wir Fragen stellen. Ich fragte zuerst und sprach dabei ins Mikrofon: „Was ist das für ein goldener Kasten?“, der Pfarrer antwortete: „Den Kasten nennt man Tabernakel. Hier drinnen liegt das heilige Brot.“ Die anderen Kinder stellten auch Fragen.

Das heilige Buch im Christentum ist die Bibel. Der Pfarrer las uns etwas aus der Bibel vor und sang dazu ein Lied.

Mevlana-Moschee

Am Donnerstag, den 12. März 2020 waren wir in der Mevlana-Moschee in Offenbach zu Besuch. Die Moscheen sind die Gebetshäuser der

Mulime. Vor der Moschee haben Rümeyssa und ich ein Kopftuch gebunden, denn aus Respekt für den Gebetsraum müssen wir muslimischen Mädchen und Frauen ein Kopftuch tragen, was ich auch in der Moschee gerne trage. Wir haben alle die Schuhe ausgezogen und sind in die Moschee reingegangen. Dann kamen vier junge Frauen. Sie sagten, dass wir uns auf den Teppich setzen und leise sein sollen.

Der Gebetsraum wurde uns erklärt. Uns wurden wichtige Regeln und Informationen über den Islam aufgezählt. Zum Beispiel: Das heilige Buch ist der Koran. Man darf ihn nur anfassen, wenn man das rituelle Waschen gemacht hat. Alihan zeigte uns, wie die Männer in Richtung Mekka beten. Nach dem Besuch des Gebetsraums sind wir in einen anderen Raum gegangen. Wir durften Lokum (das ist eine türkische Sü-

ßigkeit), Datteln und Kekse essen und unsere Fragen stellen. Danach hörten wir von einer Lautsprecheranlage einen Imam. Das ist ein Vorbeter. Er hat den Gebetsruf ausgelesen. Es war schön, dass wir als Klasse in der Moschee waren, weil der Islam ein freundlicher und friedlicher Glaube ist. Es war ein interessanter Besuch.

Betül, 5b

Schillerschule auf dem Weihnachtsmarkt



Die Kochkurse boten unter dem Motto "Gesunde Schule" leckeres Gebäck und warmen Orangensaft an. Als Mitmachangebot konnten Weihnachtskarten "marmoriert" werden. Außerdem waren Schillertassen und die aktuelle Ausgabe der Schülerzeitung "Maulwurf" im Angebot. Der absolute Verkaufsschlager war der schuleigene Honig, der schon nach kurzer Zeit ausverkauft war.



Und obwohl sicher das Wetter am späten Vormittag noch "garstig" zeigte, war am Schillerschulstand immer ein reges Treiben und der Tag ein voller Erfolg. Es kam zu vielen Begegnungen und Treffen zwischen Lehrkräften und ehemaligen Schillerschülern, sodass das Event erst am Abend endete. Alles in allem... ein toller Tag aufm Weihnachtsmarkt!

Herr Metzler

Fotos: Herr Metzler



Präventionstag im Ringcenter



Eröffnungsrede. (Fotos: Redaktion)

Die Schüler des Jahrgangs 8 besuchen den diesjährigen Präventionstag „Sicher unterwegs“ im Ringcenter. Dort präsentieren sie in Kleingruppen das Fairplayer-Projekt aus dem letzten Schuljahr, informieren sich an den Präventionsständen, schauen sich das Bühnenprogramm an und besuchen einen Workshop zur Sucht- und Alkoholprävention oder zu Verhütungsmitteln. Sie werden von ihren Klassenlehrern begleitet.

Frau Walz

Frau Walz und Frau Porzelt begleiteten die Achtklässler.



Social Days: Altenheim und Gärtnerei

In diesem Jahr haben die Social Days der sechsten Klasse eine Woche vor dem Corona-Shutdown stattgefunden. Viele Kindergärten und Altenheime mussten verständlicherweise kurzfristig absagen.



Die Schüler stellen sich den Bewohner des Altenheims vor. (Foto: Frau Eravci)

Gruppe 1: Wir konnten mit fünf SchülerInnen das Altenheim „Haus Jona“ in Obertshausen besuchen. Zunächst mussten wir die Hände desinfizieren. Danach konnten wir uns mit den alten Leuten unterhalten, Fragen stellen und es gab noch

eine Wii-Spielerunde. Wir haben gelernt, wie es den Leuten im Altenheim geht und was sie dort alles machen können. Es hat uns viel Spaß gemacht.

Gruppe 2: Nach den ganzen Absagen wollten wir nicht in der Schule bleiben. Wir hatten das Glück, dass wir kurzfristig die Gärtnerei „Blumen Pfeiffer“ in Neu-Isenburg besichtigen konnten. Wir waren mit zwanzig SchülerInnen, Frau Eravci und Herrn Dobbrot dort. Der Chef Herr Pabst hat uns die Gärtnerei gezeigt, wir konnten viele Fragen stellen und haben viele Pflanzen kennen gelernt. Die Gewächshäuser sind sehr groß und haben unterschiedliche Temperaturen. Manche Pflanzen mögen es lieber warm und andere eher kühl. Es gibt eine Maschine, die Töpfe automatisch mit Erde füllt. In den Gewächshäusern haben wir viele verschiedene Blumen und Kräuter gesehen. Die



Schüler der 6b in der Gärtnerei „Blumen Pfeiffer“. (Foto: Frau Eravci)

coolste Pflanze war für uns die „Verpiss-dich Pflanze“. Sie hat einen unangenehmen Geruch und vertreibt dadurch Katzen aus dem Garten. Wir haben viel über verschiedene Pflanzen, den Beruf des Gärtners und die vielen Aufgaben eines Gärtners kennengelernt. Am Ende konnten wir im Blumenladen noch Pflanzen kaufen. Es hat uns allen viel Spaß gemacht. Es war unser Social-Blümchen-Day.

Klasse 6b

Berufsinformationstage



Links: Am Flughafen gab es eine Rundtour über das Vorfeld.

Um einen ersten Einblick in die Berufswelt zu bekommen, besuchten Schülerinnen und Schüler des Jahrgangs 7 verschiedene Firmen. Sie waren zum Beispiel am Frankfurter Flughafen, bei einem Metallbauer oder in einer Schreinerei.

Die Redaktion



Rechts: In der Schreinerei durften die Schüler kleine Kästen bauen.

Unten: Im Metallbau werden zum Beispiel Tore hergestellt.



Rund um den Umweltschutz

Projektprüfungen im Jahrgang 9

In der 9. Klasse nehmen alle Schülerinnen und Schüler an der Projektprüfung teil. Sie ist teil der Hauptschulabschlussprüfung.

In vielen Projekten wurden Umwelt- und Klimaschutz thematisiert. Mit der Wahl dieser Themen haben die Schülerinnen und Schüler gezeigt, wie sehr ihnen der Umweltschutz am Herzen liegt. Unter sehr vielen interessanten Projekten gab es Gruppen, die etwas über die Vernichtung des Regenwaldes, die Nutzung von Sonnenenergie, die Mülltrennung und das Recycling von gebrauchter Kleidung präsentierten. Außerdem wurde die Wand vor der Cafeteria neu gestaltet: Save the world!



Das Wandbild „Save the world“ neben der Tür zur Cafeteria. (alle Fotos: Herr Klages)

Vorbereitungsphase

Ungefähr sechs Wochen vor der Prüfung durften wir uns ein Thema ausdenken und eine Dreiergruppe für die Prüfung zusammenstellen. In der dritten Woche vor der Prüfung fing es dann so langsam an: Jeden Donnerstag trafen wir uns in der 7. und 8. Stunde und bereiteten uns auf das Thema vor, was wir herstellen und präsentieren woll-

ten. Wir machten auch Pläne darüber, was wir an welchem der vier Tage der Durchführungsphase machen und welche Materialien und Werkzeuge wir benötigen, um unser Produkt herzustellen.

Janek, 9a

Durchführungsphase

Ich habe mit meiner Gruppe ein Mülltrennungssystem aus Holz für unseren Klassenraum gebaut.

Für Papier, Restmüll, Plastik und Pfandflaschen, damit sie nicht mehr in der Klasse herumfliegen.

Wir wollten etwas machen, was der ganzen Klasse etwas bringt.

Für alles hatten wir nur vier Tage Zeit. Wir mussten den Platz im Klassenraum messen und haben Skizzen gezeichnet. Danach haben wir in der Holzwerkstatt der Schule geschaut, ob alles da ist, was wir brauchen und haben aufgeschrieben, was fehlt. Nach der Schule sind wir in den Baumarkt gefahren und haben gekauft, was wir noch brauchen.

Am nächsten Tag haben wir die Maße auf das Holz gezeichnet und haben angefangen zu sägen. Später wurde alles zusammengebaut und lackiert.



Mehrere Gruppen bauten Mülltrennsysteme für ihre Klassenräume.

Auch die Präsentation haben wir schon geplant.

Ganz schnell wurde uns klar, dass wir nicht nur über Mülltrennung reden wollen, sondern auch über das Problem mit dem Plastik in den Meeren. Eine PowerPoint Präsentation hatten wir schnell fertig, aber das Lernen der Texte war nicht so einfach, weil die Präsentation circa 20 Minuten dauert.

Bei der Präsentation hat alles gut geklappt und am Ende haben wir noch ein kurzes Video über die Verschmutzung der Meere gezeigt.

Sophie, 9a

Dieses Modell trennt in Papier, Restmüll, Plastik und Pfandflaschen.



Portraits nach berühmten Künstlern

Im Kunstunterricht haben die Schülerinnen und Schüler von Frau Walz sich mit verschiedenen bekannten Künstlern vertraut gemacht, Biografien geschrieben und anschließend Selbstportraits im jeweiligen Malstil angefertigt.

Die Redaktion

Vincent van Gogh

Vincent van Gogh war ein niederländischer Maler und Zeichner. Er wurde am 30. März 1853 geboren und er starb am 29. Juli 1890. Er gilt



Selbstportrait von Vincent van Gogh.
(Foto: commons.wikimedia.org)

als Begründer der modernen Kunst. Er zeichnete und malte 900 Gemälde und über 1000 Zeichnungen. Als Kind interessierte er sich noch nicht für Gemälde. Vincent hat die Schule früh verlassen und begann eine Ausbildung in der Kunsthandlung Goupil & Co. Vincent zeigte in seinen Zeichnungen oft, wie es ihm geht. Im Herbst 1880, im Alter von 27 Jahren, beschloss er, Maler zu werden. Vincent litt unter schweren Wahnvorstellungen und Alpträumen. Nach einem Streit mit seinem Künstlerfreund Paul Gauguin schnitt er sich einen Teil seines linken Ohres ab. Vincent wurde in eine Nervenheilanstalt eingewiesen, wo er Selbstportraits und andere Zeichnungen malte. Im Frühjahr 1890 durfte er die Anstalt verlassen. Van Gogh verbrachte die letzten Jahre

seines Lebens in Paris. Das ereignisreiche Leben von Vincent beeinflusste seine Bilder stark.

Saloua, 7d



Selbstportrait von Saloua im Stil von Vincent van Gogh. (Foto: Frau Walz)

Claude Monet

Claude wurde am 14. November 1840 in Paris geboren. Er ist am 05. Dezember 1926 in Giverny gestorben. Sein vollständiger Name war Oscar-Claude Monet. Sein Künstlername war Claude Monet. Er war



Selbstportrait von Claude Monet.
(Foto: commons.wikimedia.org)

stolzer Christ. Er war ein bedeutender französischer Maler. Er war seiner Zeit sehr voraus. Seine Anfänge hat er 1860 mit realistischen Bildern gemacht, von denen er einige im Pariser Salon ausstellen durfte. Im Jahr 1869 begann er, impressionistische Bilder zu malen. So malte er eines seiner berühmtesten Bilder „Sonnenaufgang“, eine Hafenansicht von LeHavre, welche der gesamten Bewegung den Namen gab. In den 1870er Jahren hatte Monet einige Ausstellungen, an denen auch Künstler wie Pierre-Auguste Renoir teilnahmen. Als man sein Talent gesehen hatte, förderte ihn Paul Durand-Ruell. Nach dem 18. Jahrhundert begann Claude Monet in Giverny seinen berühmten Garten, den er in der Folge auch als Motiv für seine Bilder nutzte. Im

letzten Teil seines Lebens machte er einige seiner Bilder selber kaputt, weil er nicht wollte, dass unvollständige Bilder in Museen oder anderen Kunstausstellungen gesehen werden.

Basowan



Selbstportrait von Basowan nach Vincent van Gogh. (Foto: Frau Walz)

Frida Kahlo

Frida Kahlo war eine mexikanische Malerin (geboren: 06. Juli 1907). Als sie klein war, hatte sie eine Kinderlähmung und konnte deswegen nicht gut laufen. Sie wollte Medizin studieren, doch dann hatte sie mit 18 einen Unfall. Der Bus, in dem sie saß, knallte gegen eine Straßenbahn. Sie wurde von einer Hal-



So malte Frida Kahlo sich selbst auf „Les dos Fridas“.
(Foto: commons.wikimedia.org)

testange durchbohrt und musste in einem Ganzkörpergips im Bett bleiben. Um sie von dem Ganzen ein bisschen abzulenken, ließ ihr Vater eine Staffelei anfertigen und so begann Frida zu malen. Sie drückte ihre Gefühle in ihren Bildern aus und malte viele Selbstportraits, in denen sie ihre zusammengewachsenen Augenbrauen betonte. Das wurde zu ihrem Markenzeichen. Als sich Frida ein bisschen erholte, wollte sie ihr Werk einem berühmten Maler zeigen und Diego Rivera fand sie sehr gut. Frida Kahlo und Diego fingen eine leidenschaftliche aber misstrauische Beziehung an, darauf folgte ihre Heirat (1929), obwohl Diego zweimal so alt wie Frida war. Sie wollte ein Kind von ihm. Sie haben es mehrmals versucht, aber wegen der Verletzungen vom Busunfall hatte Frida immer wieder Fehlgeburten. Den Schmerz drückte sie auch in ihren Bildern aus. In ihrer Ehe wurde beiderseits viel

fremdgegangen, aber zu viel wurde es, als Frieda erfuhr, dass Diego ein Affäre mit ihrer Schwester hatte. Nach der Scheidung malte Frieda ein Doppelselbstporträt „Die zwei Friedas“. 1940 heirateten die beiden noch mal. Frida starb am 13. Juli 1954 in dem Haus, in dem sie geboren wurde, an einer Lungenentzündung.

Barbara, 7d



Barbaras Portrait. (Foto: Frau Walz)



Portrait von Asmaa im Stil von Friedensreich Hundertwasser.
(Foto: Frau Walz)

Friedensreich Hundertwasser

Friedensreich Hundertwasser Regentag Dunkelbunt war ein österreichischer Künstler, der vorrangig als Maler, aber auch in den Bereichen Architektur und Umweltschutz tätig war. Sein richtiger Name war Friedrich Stowasser.

Geboren: 15. Dezember 1928, Wien, Österreich

Gestorben: 19. Februar 2000, Queensland, Australien

Kinder: Heidi Trimmel

Ehepartnerinnen: Herta Leitner (1958-1960), Yuko Ikewada (1962-1966)

Infos zusammengestellt von Asmaa



Die „Waldspiale“ von Hundertwasser in Darmstadt
(Foto: commons.wikimedia.org, Norbert Nagel)

Salvador Dali

Salvador Dali ist am 11.05.1904 in Figueras (Katalonien, Spanien) geboren. Sein Vater war Notar und seine Mutter verstarb 1921 schon, sie war noch sehr jung und Salvador Dali war sehr traurig, dass er keine Mutter mehr hat, deshalb hat er sich umso mehr mit Kunst beschäftigt. Er war Maler, Grafiker, Schriftsteller und Bildhauer. Sein Talent wurde schon sehr früh erkannt. Mit zehn Jahren bekam er von dem damals bekannte Künstler Ramon Pichat Unterricht. Später studierte er in Madrid Kunst, konnte es aber nicht zu Ende studieren, weil er wegen seiner Art Kunst dort 1924 ausgeschlossen wurde. Das war ihm aber egal, weil er meinte, dass sie ihn sowieso nicht schätzten.

Salvador Dali experimentierte mit und forschte über verschiedene Kunststile. Er wurde für seinen Surrealismus bekannt, das war verträumte Kunst, wie zum Beispiel schmelzende Uhren oder Krücken. 1929 lernte er seine spätere und zehn Jahre ältere Frau Gala kennen. Gala war aber noch mit einem bekannten Dichter verheiratet und hatte eine Tochter, die schon immer

bei ihren Schwiegereltern lebte. 1932 ließ sie sich scheiden und 1934 heirateten Gala und Salvador Dali. Sie wurde seine Managerin und Modell für seine Bilder. Gala machte ihn zu der Zeit zum erfolgreichsten Künstler.

Seine bekanntesten Bilder waren „Die Beständigkeit der Erinnerung“, „Die brennende Giraffe“, „Die Elefanten“ und viele mehr.

Salvador Dali liebte seine Frau sehr. Später gab es in der Ehe viel Eifersucht, weil Dali ein jüngeres Modell hatte. Sie wohnten sogar getrennt, aber als Salvador 1975 erkrankte, ging sie zu ihm, um ihn zu pflegen. Sie starb aber am 10.06.1982 vor ihm. Am 23.01.1989 starb auch Salvador Dali an Herzversagen in Figuera.

Semin



4 weitere Portraits

Rechts von oben nach unten:
Portrait von

- 1) Imane
- 2) Ibrahim
- 3) Massimo im Stil von Bob Ross
- 4) Hanna

(Fotos: Frau Walz)



Salvador Dali.
(Foto: commons.wikimedia.org, Roger Higgins)



Portrait von Semin im Stil von Salvador Dali. (Foto: Frau Walz)



Schulkünstlerin Nadine Wagner

Ich und meine Umgebung

Innerhalb verschiedener sozialen Medien (Instagram, Snap-Chat, Twitter, Facebook etc) werden unzählige Selfies gepostet und geteilt. Wir befinden uns in dauerhafter Kommunikation in Bild und Sprache, während das Selfie zunehmend an Wichtigkeit gewinnt. Lässt sich die eigene Selfie-Identität also als das Ergebnis der Interaktion in sozialen Netzwerken verstehen?

Im Rahmen eines Fotoprojekts sollen sich die Schülerinnen und Schüler mit der eigenen Identität auseinandersetzen: Wer bin ich? Wer möchte ich sein? Wer nimmt mich wie wahr? In welchem Umfeld bewege ich mich?

Es sollen verschiedene Orte besucht werden, die uns einen spannenden Raum zur Selbstinszenierung bieten. Neben Selfies und Porträts von Mitschülern werden wir auch die Umgebung dokumentieren.

Neben dem praktischen Teil der Fotografie soll auch ein Austausch zwischen den Schülern stattfinden. Foto-Beispiele aus sozialen Netzwerken und dessen Inhalte werden gemeinsam diskutiert und können darüber hinaus inspirieren.

Nadine Wagner, gekürzt

Oben: Schulkünstlerin
Nadine Wagner
(Foto: Nadine Wagner)
Unten: Diese Masken
wurden von den Schülern
gebastelt und auf den
Fotos getragen.



Neues Hobby: Malerei

Ich habe das malen und das zeichnen schon immer gemocht, aber ich hatte nie die Möglichkeit es auszuüben, da ich nicht wusste wie genau.

Da ich in den Kunst kurs zu Herr

Lay gewechselt habe und da auch meine Freunde sind die mir auch beim üben geholfen haben, habe ich gemerkt das ich mir das Malen und Zeichnen auch in meiner Zukunft vorstellen kann.

Ich persönlich habe vor kurzem erst angefangen mit dem Malen auf Leinwände, sonst habe ich immer Portraits gezeichnet, da ich damit schon wenig Erfahrungen hatte.

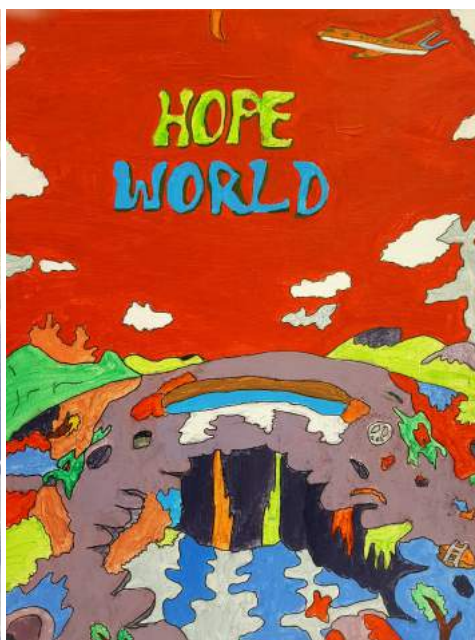
Kunst ist zu einem Teil meines Alltags geworden und wie gesagt könnte ich mir das gut als Beruf vorstellen, zwar müsste ich noch vieles dazu lernen aber alles mit der Zeit.

Bei meinen Leinwänden wurde ich von der Boyband BTS inspiriert. Ich bin ein großer Fan und habe daher versucht meine Vorliebe in meine Leidenschaft zu stecken.

Das erste Bild ist inspiriert vom Cover des Albums „Hope World“ des Sängers „J-hope“, das andere vom Album-Cover zu „Love Yourself“ der Gruppe „BTS“.



„Love Yourself“



„Hope World“ (Fotos: Rayza)

Rayza



Willkommen in Deutschland



Wir sind zwei Schülerinnen die vor fünf Jahren nach Deutschland gekommen sind.

Wir wissen wie schwer es ist, wenn du kein Deutsch kannst und wir wollten dir zeigen, wie das ist. Hier sind ein paar Situationen die wir nachgemacht haben.

Wir hatten viel Spaß dabei, unsere Fotos noch mit ein paar Effekten von der Bildbearbeitung zu verbessern.

Barbara, Klaudia 7d



Interview mit Herrn Thomas: Wie geht es weiter mit der Digitalisierung?

In der Ausgabe Nummer 58 von „Der Maulwurf“ haben wir ausführlich über den neuen Schwerpunkt des Schulprogramms „Digitalisierung“ berichtet. Nun, nach gut einem Jahr, haben wir Herrn Thomas dazu befragt, ob und wie es voran geht. Doch lest selbst.

Der Maulwurf: Wer macht die Digitalisierung unserer Schule möglich?

Herr Thomas: Eigentlich sind es alle Menschen, die arbeiten, alle Menschen, die Steuer bezahlen. Die stellen auch dieses Geld zur Verfügung. Jetzt aktuell gibt es ja auch den sogenannten Digitalpakt, da werden von der Bundesregierung etwa fünf Milliarden Euro für die nächsten Jahre zur Verfügung gestellt. Und das wird jetzt umgerechnet auf die einzelnen Städte und Gemeinden und dann bekommt Offenbach natürlich auch einen Teil davon. Der wird dann von der Stadt Offenbach und jetzt ganz konkret vom Schulamt an uns weitergegeben.

Der Maulwurf: Was soll genau modernisiert werden?

Herr Thomas: Also ich sag mal, mindestens zweidrittel von dem Geld wird dann in eine schnelle Internetverbindung hier im Haus investiert und in die Ausstattung aller Unterrichtsräume, also Klassenräume und die meisten Fachräume, mit Routern.

Wenn dann noch Geld übrig ist – und das hat uns die Stadt versprochen – dann möchten wir im Laufe der nächsten fünf Jahre alle Klassenräume und Fachräume mit einem festen Beamer, der an der Decke

hängt, ausstatten. Der wäre dann verbunden mit einem Schalterkasten an der Wand und da könnte dann eine Lehrkraft oder auch die Schüler ein Tablet, einen Laptop oder meinetwegen ein Handy anschließen, sodass man etwas präsentieren kann.

Der Maulwurf: Wie viel kostet die Anschaffung der Geräte und Router?

Herr Thomas: Also das kann man so im Einzelnen nicht sagen. Also im Wesentlichen ist es so, dass die Stadt Offenbach beziehungsweise das Land Hessen uns gesagt hat, dass jedem Schüler in Hessen circa vierhundert Euro zu Gute kommen sollen, die dann in die schnelle Internetverbindung, das WLAN und die Beamer gehen. Das kann man sich dann ausrechnen: Wir haben etwa 950 Schüler. 400 Euro mal 950 Schüler sind etwa 350.000 Euro, die der Schillerschule zu Gute kommen. Das ist eine Menge Geld.

Der Maulwurf: Wie lange wird der Umbau ungefähr dauern?

Herr Thomas: Letztendlich wird er wohl vier bis fünf Jahre dauern und natürlich wollen wir, dass es schneller geht. Aber es gibt da praktische Probleme, zum Beispiel sind die Elektriker-Firmen viel beschäftigt und können gar nicht so schnell kommen. Daher sind wir froh, wenn das in fünf Jahren alles abgeschlossen ist.

Der Maulwurf: Welche Räume werden modernisiert?

Herr Thomas: Alle Klassenräume



Das Interview fand im Büro von Herrn Thomas statt. (Foto: Arveen)

und die größeren Fachräume, beziehungsweise alle die Räume, die jetzt noch keinen Beamer haben, werden einen bekommen. Im Moment gibt es ja schon einen Beamer im Chemiehörsaal und auch die Computerräume brauchen das nicht. Wo es auch nicht nötig ist, das sind die NaWi-Räume und der Kunstraum, wo schon ein großes ActiveDisplay drin ist.

WLAN wird in alle Klassenräume und die wichtigen Fachräume kommen. Was mit den Förderräumen ist, wo LRS-Kurse sind oder in den Lehrerstützpunkten, wo teilweise Unterricht gemacht wird, dass wissen wir noch nicht. Kann sein, dass die nicht mit WLAN ausgestattet werden.

Der Maulwurf: Bekommen die Computerräume neue Computer und Software? Wenn ja, was passiert mit den alten Geräten?

Herr Thomas: Wir bekommen in diesem Jahr neue Computer für einen der beiden Computerräume. Dann bekommen wir auch einen neuen

Server. Einerseits gibt es einen Server, den die Stadt hat, da läuft sozusagen alles drüber, was Verwaltung ist, also Schülerdaten, Zeugnisse und so. Der steht beim Schulamt. Darüber hinaus hat unsere Schule auch einen eigenen Server, der wird modernisiert. Er steht in dem kleinen Raum gegenüber vom Computerraum. Dann könnte man da auch relativ gut Tablets dranhängen und diese Tablets automatisch updaten. So etwas das soll in diesem Jahr passieren.

Und dann wird es so sein, dass es für alle Rechner, die im Schülernetzwerk sind - also die in den Computerräumen, in den Lehrerstützpunkten, in der Mediothek - für alle diese Rechner wird es dann Windows 10 und neues Office geben.

Der Maulwurf: Wie wird sichergestellt, dass Hacker nicht auf die Server zugreifen?

Herr Thomas: Die Stadt hat genau für diesen Zweck eine sogenannte Firewall, mit der hat es bisher, glaube ich, auch keine größeren Probleme gegeben. Es gibt hin und wieder Warnungen vor Schadsoftware, die kriege ich und alle, die im Sekretariat und in der Schulleitung arbeiten. Da gibt es schon mal Viren, bei denen man besonders aufpassen muss, aber meines Wissens sind diese Daten jetzt noch nie wirklich angegriffen worden beziehungsweise hatte noch nie jemand Zugriff darauf.

Der Maulwurf: Wie wird sichergestellt, dass die Schüler keine Filme schauen und Spiele spielen können?

Herr Thomas: Dafür gibt es einen sogenannten Webfilter, da kann man bestimmte Seiten, aber auch bestimmte Inhalte, sperren lassen.

Zum Beispiel alles in der Richtung pornographische, rassistische oder nationalsozialistische Inhalte sollte eigentlich auf Grund dieser Webfilter nicht zugänglich sein. Allerdings ist es so, dass es in den höheren Klassen Schüler gibt, die wissen, wie man diese Webfilter umgeht.

YouTube ist zugänglich und so ganz einfache Spiele sind auch zugänglich. Eigentlich sollte man im Unterricht lernen, aber manchmal ist es so, dass es von Lehrern erlaubt wird.

Aber was man downloaden und installieren muss, das geht nicht, denn dafür braucht man Administratoren-Rechte und die haben Schüler und Lehrer nicht, sondern die haben im Grunde nur die Leute vom IT-Support der Stadt und unsere IT-Administratoren, also Herr Heger und ich im Wesentlichen.

Der Maulwurf: Bekommt jeder Schüler seinen eigenen Laptop oder sein eigenes Tablet?

Herr Thomas: Das wird im Endeffekt wahrscheinlich nicht möglich sein. Wie ich euch gesagt habe, ist dieses Geld aus diesem Digitalpakt schneller verbraucht, als man denkt.

Es gibt auch Richtlinien, die sagen, was die Schulen von dem Geld kaufen dürfen und eigentlich ist es nicht vorgesehen, dass die Schulen in großer Zahl Laptops und Tablets kaufen, sondern eigentlich sollen die Schulen Präsentationsgeräte anschaffen.

Das andere ist, dass wir jetzt nicht sagen können, dass sich jeder so etwas selbst kaufen muss. Das wäre ungerecht. Da gibt es Eltern, die in der Lage sind, ihrem Kind ein großes iPad zu kaufen und es gibt andere Eltern, die können es nicht. Vielleicht werden wir einen Klassensatz kriegen.

Der Maulwurf: Wir haben doch schon einen Klassensatz.

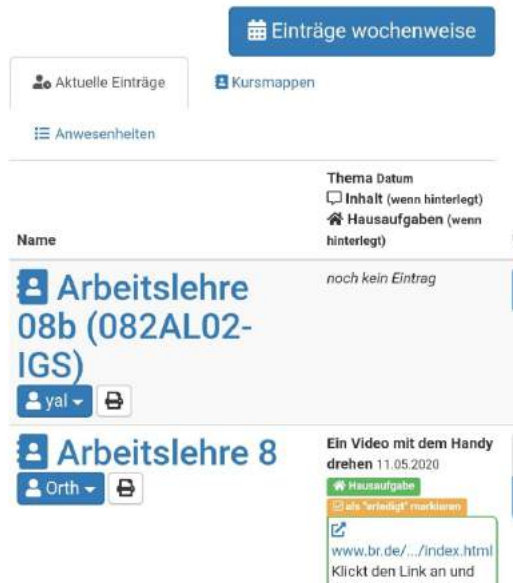
Herr Thomas: Wir haben jetzt schon zwei sogenannte „Netbook-Koffer“, das sind so Rollkoffer, die sind momentan im Serverraum. In einem Koffer sind 15 Netbooks drin. Das Problem ist, bei unserem jetzigen Server ist es so, dass man, sobald es ein Office Update gibt, jedes Netbook einzeln updaten muss und da wäre man stundenlang beschäftigt. Bis man fertig ist, kommt schon das nächste Update. Deswegen haben wir momentan nicht so richtig einen Weg gefunden, wie man die Koffer einsetzen kann, aber das wird mit diesem neuen Server anders werden.

In Zukunft könnten die dann zum Beispiel so eingesetzt werden: Nehmen wir an, der Herr Schultz, euer GL-Lehrer, würde mit euch jetzt dringend zu einem Thema im Internet recherchieren wollen und das soll dann jetzt gleich in eine Präsentation umgemünzt werden, der Computerraum ist aber nicht frei. Dann könnte es so sein, dass der Herr Schultz den Netbook-Koffer mitbringt und zwei Leute teilen sich ein Netbook.

Es könnte sein, dass wir davon noch einige bekommen.

Aber wahrscheinlich wird es so sein, dass es „bring your own device“, das heißt „bring dein eigenes Gerät“, wird. Das hieße dann, dass es irgendwann so sein wird, wenn euer Klassenraum mit W-Lan ausgestattet ist, dass ihr euere eigenen Geräte mitbringen und darauf arbeiten könnt. Unser Ziel wäre es, einige Laptops oder Tablets in Reserve zu haben. Nicht jeder hat ein Netbook oder Tablet und auf Handys ist Schreiben unpraktisch. Wenn man dann 20 Geräte braucht, aber nur 12 Schüler haben welche, dann

mein Unterricht



So in etwa sieht das Schulportal auf den Handys der Schüler aus. (Foto: anonyme SuS)

erweise eine Reihe in die Mitte setzt, damit dann auch alle Schüler einer Klasse einen PC haben. Momentan sind in beiden Räumen je 18 oder 19 Rechner.

Der Maulwurf: Wenn wir neue PCs bekommen, was machen Sie mit den alten?

Herr Thomas: Man muss sehen, wie alt die sind, ob man sie überhaupt noch brauchen kann. Teilweise sind die Computer dann so alt, dass sie unter Windows 10 nicht mehr laufen. Wenn die Computer noch brauchbar sind, dann fragen wir bei allen Lehrern rum und dann würden wir sie auf die Klassen und Stützpunkte verteilen. Es ist aber auch so, das haben wir in der Vergangenheit schon gehabt, dass die Rechner, die ungeschützt in den Klassenräumen standen, leider relativ schnell kaputt waren.

Der Maulwurf: Wer bezahlt den Internet-Vertrag überhaupt?

Herr Thomas: Die Stadt Offenbach

bezahlt das.

Der Maulwurf: Wie viel wird das Internet ungefähr kosten?

Herr Thomas: Das kann ich gar nicht sagen, weil wir sehen diese Rechnungen gar nicht. Die Stadt Offenbach hat eine Flatrate, einen Vertrag für alle Schulen.

Der Maulwurf: Wird das Internet schneller sein als mobiles Internet?

Herr Thomas: Es sollte so sein. Was ich gehört haben von den Mitarbeiter der Stadt, klang eigentlich so, als ob relativ schnell wäre. Das erste, was man dafür braucht, ist ein Glasfasernetz, das gibt es schon. Dieser Anschluss liegt jetzt schon seit einem halben Jahr und im Grunde ist dieses Glasfasernetz auch schon mit unserem Server verbunden, das Problem ist nun der Server.

Man spricht von einem Flaschenhals, also einem bottle neck auf Englisch, irgendwo ist da etwas, was das System langsam macht und das ist wahrscheinlich unser alter Server oder die Rechner. Das weiß man jetzt nicht so genau. Deswegen kommt auch von der schnellen Leitung, die wir eigentlich schon liegen haben, bei euch irgendwie nichts an. Wenn ihr in den Computerraum geht, ist nach wie vor so langsam wie vorher auch.

Der Maulwurf: Ich finde das Internet im Computerraum angemessen schnell, nur wenn zum Beispiel alle 18 PCs versuchen auf eine Internet Website zu gehen, dauert es.

Herr Thomas: Ja, heute hatten wir wieder Lernstandserhebung gehabt und da ist es irgendwie so, dass der rechte Raum tiptop funktionierte

und im linken Raum war es so, dass man sich an circa zehn Computern nicht anmelden konnte. Ich vermute, letztlich lag es nicht daran, dass die Schüler ein falsches Passwort eingegeben haben, sondern es lag daran, dass der alte Server überlastet war.

Der Maulwurf: Vielen Dank für dieses ausführliche Interview!

Im Anschluss an das Interview zeigte uns Herr Thomas noch das Schulportal, dass ihr mittlerweile auch schon alle kennt. Neben der Funktion, dass man Aufgaben runterladen und Lösungen hochladen kann, gibt es dort noch weitere sogenannte Apps. Zum Beispiel einen Klausurenplaner, mit dem man die Arbeitstermine festlegen könnte. Oder eine Kalenderfunktion, in der wir alle wichtigen Termine anschauen könnten. Mit dem Wahltool könnte man die WPU-Wahl machen und das Programm macht eine automatische Auswertung. Aber diese Apps werden noch nicht verwendet. Die Eltern könnten sich über den Login der Kinder anmelden.

Dieses Interview mit Herrn Thomas wurde geführt, bevor überhaupt über Schulschließungen aufgrund von Corona nachgedacht wurde. Deshalb sind einige Angaben rund um das Schulportal schon wieder überholt und unsere Schule hat in der Zwischenzeit einen großen Schritt nach vorn gemacht. Es haben mittlerweile alle Schülerinnen und Schüler der Schillerschule einen Zugang zum Schulportal, um dort die Heimarbeitsaufgaben runter- und die Lösungen hochzuladen.

Rick & Arveen, 8e

Gekürzte Online- Fassung

**Die Klassen- und Lehrerfotos
mit zugeordneten Namen
sind nur in der Printausgabe
enthalten.**

**Die Printausgabe kann man bis
ein Jahr nach Veröffentlichung
in der Schule käuflich erwerben.**

Glücksbringer der besonderen Art



Die Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer des Jahrgangs 10 haben sich verschiedene kleine Geschenke für ihre Schülerinnen und Schüler überlegt. Sie dienten als Glücksbringer für die Abschlussprüfungen und als Erinnerung an die gemeinsame Zeit. Hier sieht ihr die kleinen, individuellen Leinwände, die Herr Subasi für jeden in seiner Klasse angefertigt hat.

Der sonstigen Höhepunkte, die gemeinsame Klassenfahrt und die Abschluss-Schiffahrt in feiner Abendgarderobe, mussten aufgrund von Corona leider abgesagt werden.

Die Redaktion

Fotos: Redaktion



Schulsieger im Mathematik-Wettbewerb

Die Schulsieger im diesjährigen Mathematik-Wettbewerb 2019/20 stehen fest. Wir gratulieren:

Gruppe A:

1. Platz und Schulsiegerin:
Johanna Imgram, 8e - 42 P.
2. Menil Dzudzevic, 8a - 37 P.

Gruppe B:

1. Platz und Schulsieger:
Marko Nikolic, 8b - 37 P.
2. Ibrahim Gürsoy, 8b - 34 P.
3. Maria Karakasidou, 8c - 32 P.

Gruppe C:

1. Platz und Schulsieger:
Hasan Cantürün, 8b und
Samir Hemedan, 8b - 35 P.
2. Esmannur Can, 8a - 29 P.

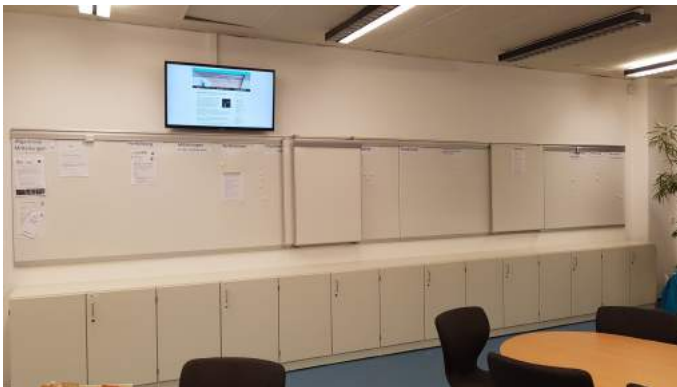
Neue Möbel für das Lehrerzimmer

Letztes Jahr wurde nach vielen, vielen Jahren endlich das Lehrerzimmer saniert: Wände wurde entfernt, der alte Teppich kam raus und es wurde weiß gestrichen. Im Herbst gab es nun neue Schränke. Leider hat die Stadt die Umbaumaßnahmen nicht komplett auf ein mal finanziert, sodass es an manchen Ecken unschöne Flecken gibt. Trotzdem freuen sich die Lehrer sehr über die neuen größeren Schränke.

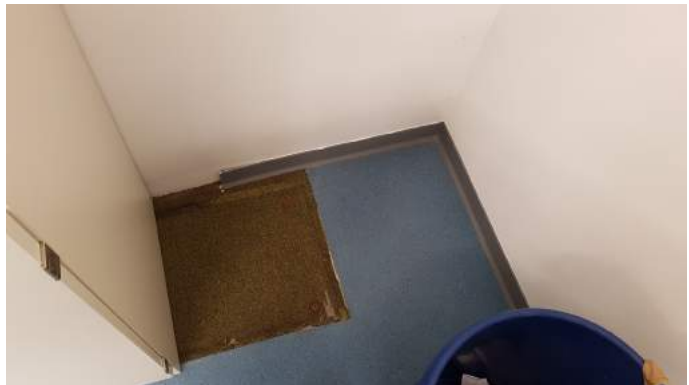
Die Redaktion



Es gibt jetzt zwei Wände voll mit den Fächern der Lehrerinnen und Lehrer.



Links: Der Fernseher für den Vertretungsplan, eine riesige Magnetwand für wichtige Informationen und Schränke für Bücher.



Links: Die „Chill-Ecke“ mit wirklich bequemen Sofas. (alle Fotos: Der Maulwurf)

Bleibt
gesund!





Foto: Frau Heitz